MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

569 (8.12.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-283979

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 60 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 65.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 569 | Mittwoch, 8. Dezember 1937

Das neue Brasilien ist Deutschlands Freund

Ein „HB"-Interview mit dem Botschafter der südamerikanischen Macht

Engste wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen / Ueberwindung des Bolschewismus

Berlin, 8. Dezember.

Der Berliner Botschafter Brasiliens, Exzellenz Dr. José Joaquim de Lima e Silva Moniz de Aragao, hatte die große Liebenswürdigkeit, den W. St.-Mitarbeiter unserer Berliner Schriftleitung zu einer eingehenden Unterredung zu empfangen. Das Gespräch bezog sich in erster Linie auf die kürzlich erfolgte tiefgreifende Staatsumwälzung in Brasilien, die in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt hat, dann aber vor allem auch auf den Stand der deutsch-brasilianischen Beziehungen, die seit langem denkbar freundlich und für beide Länder von größtem Werte sind. Exzellenz Dr. Moniz de Aragao begann mit einer Schilderung der jüngsten Ereignisse in seinem Lande, wobei er besonders auf die Ruhe und Sicherheit hinwies, mit der eine so völlige Veränderung der politischen Lage, wie es durch die Staatsumwälzung in Brasilien geschehen ist, habe herbeigeführt werden können. Mit einem gewissen Recht wies der Botschafter darauf hin, daß allein schon darin ein Beweis dafür zu erblicken sei, daß die Verkündung der neuen Verfassung durch Staatspräsident Vargas völlig im Einklang mit den Wünschen des ganzen Landes gestanden habe. Ohne eine grundsätzliche Veränderung des Regimes herbeigeführt zu haben, das in seiner äußeren Form einen demokratischen und repräsentativen Grundzug trage, hat die Verfassung vom 10. November, so führte Dr. Moniz de Aragao aus, „die Herde der politischen Agitation beseitigt, die das Eigenleben des nationalen Organismus gefährdeten. Automatisch hörten die nutzlosen Umtriebe auf. Durch Stärkung der zentralen Macht wird eine administrative Zersplitterung vermieden, und durch Zuführung von frischer Lebenskraft dem repräsentativen System, das in den Gemeinden, den Zellen des Bundes, wurzelt, wurde dem Bund als solchen der ihm gebührende Vorrang eingeräumt."

„Die neue Verfassung ist also der brasilianischen Eigenart entsprechend geformt worden. Sie stellt das Wohl der Allgemeinheit über alle persönlichen Interessen und Wünsche und vereinigt im lebendigen Rhythmus die wirtschaftlichen, geistigen und moralischen Kräfte Brasiliens. Die Stellung meines Landes gegenüber der Welt erfährt keine Veränderung; seine Außenpolitik, stets geleitet von der Macht des Rechts, von der Achtung vor der Gerechtigkeit, durch die Treue zu den Verträgen und von der Friedensliebe bleibt die gleiche. Das Gefühl der kontinentalen Solidarität und der Freundschaft zu allen Völkern der Welt wird nur größer und stärker werden."

Kommunistische Gefahr überwunden!

Auf das Thema der bolschewistischen Bedrohung übergehend und auf die Bedeutung der brasilianischen Staatsumwälzung in diesem Zusammenhang, erklärte der Botschafter mit Nachdruck: „Eine kommunistische Gefahr bestand in der Tat, aber dank der neuen Maßnahmen zur Verteidigung und Sicherheit des Regimes ist sie verschwunden. Die neue Verfassung gibt dem Staatschef die nötigen Machtmittel dazu an die Hand!"

Das Gespräch wandte sich dann den wirtschaftlichen Interessen und Möglichkeiten zu.

Brasiliens Bodenschätze und Reichtümer

„Es ist richtig, daß Brasilien über große Bodenschätze verfügt, daß ein mannigfaltiger Bodenreichtum vorhanden und daß dieser in weiten Gebieten, namentlich des Westens, noch nicht überall erschlossen worden ist. Kaffee ist der Haupterport-Artikel. Im Jahre 1936 betrug sein Wert über 356 Mill. RM. Es folgen Baumwolle im Werte von 150 Mill. RM, Kakao mit 40 Mill. RM, Häute und Felle im Werte von 16 Mill. RM. Auch Orangen bilden einen sehr wichtigen Exportartikel, wie auch Manganerze jetzt mehr und mehr gehoben und exportiert werden. Wenn auch unlängst die Eisenerze im Preise fielen, so ist doch auf der Welt ein starker Bedarf an Metallen aller Art vorhanden, und unsere Erze, wie z. B. Kupfer, Blei und Zink, sind sehr gefragt. Der Gesamtexport meines Landes betrug im letzten Jahre nicht weniger als 800 Mill. RM, während es Waren im Werte von ca. 600 Mill. RM einführte. Unsere Handelsbilanz ist also mit mindestens 200 Mill. RM aktiv!"

Handel mit Deutschland verdoppelt

„Was den Handel Deutschlands mit uns anbetrifft, so steht dieser im Vergleich zu allen anderen europäischen Ländern an erster Stelle und im Gesamthandel meines Landes wird er nur von demjenigen mit den USA übertroffen. Wohlverstanden: unser Handel mit Ihnen steht überhaupt an zweiter Stelle! Somit verstehen Sie unser stärkstes Interesse, alle unsere handels- und wirtschaftspolitischen Beziehungen mit Ihnen immer weiter auszubauen. Darin erblicke ich als amtlicher Vertreter Brasiliens auch meine vornehmste Aufgabe: dem deutschen Kaufmann die Wege zu ebnen und ihm zu helfen, wo und wie ich nur irgend kann! Sehr interessant ist folgender Vergleich: 1932 betrug unser Gesamthandel mit Deutschland 104 Millionen RM, 1936 dagegen 244 Millionen RM. Während wir unsere, bereits vorhin genannten Landesprodukte in der Hauptsache nach Deutschland ausführen, beziehen wir von Ihnen vornehmlich Maschinen, Motore, elektrotechnische Erzeugnisse und Medikamente. Wir beabsichtigen jetzt, vor allem auch Eisenbahnmaterial aller Art aus Deutschland einzuführen, da wir unsere Verkehrsmittel erweitern und entwickeln wollen."

Deutsche Pionierarbeit in der Luftfahrt

„Unser Condor-Syndikat wurde ja seinerzeit auf Anregung der Deutschen Luft-Hansa gegründet und ist heute im Verkehrswesen Brasiliens nicht mehr fortzudenken. Das Flugzeug verbindet fast alle Provinz-Hauptstädte mit der Metropole — und wir empfinden es in jeder Beziehung angenehm, daß deutsche Verkehrsflugzeuge eine so gute und schnelle Verbindung herstellen. Wir hoffen, auch bald wieder einen deutschen Zeppelin begrüßen zu können. Sie können sich kaum vorstellen, welche aufrichtige Anteilnahme mein Volk an dem schweren Unglück bekundete, als das „Hindenburg"-Unglück in Neuyork bekannt wurde.

Unsere Eisenbahnen sind modern, aber wir wollen und müssen, wie schon gesagt, unser Bahn-Netz weiter entwickeln. Vergessen Sie aber bitte nicht, daß Brasilien fast die Hälfte der gesamten Oberfläche ganz Südamerikas bedeckt und kaum 50 Millionen Einwohner zählt. Gewiß sind wir die erste Macht Südamerikas, aber die riesigen Flächen unseres Landes müssen bei allen Vergleichen genügend berücksichtigt werden."

Allgemeine Wehrpflicht — Verteidigungsrüstung

„An den unendlich langen westlichen und südwestlichen Grenzen unseres Landes haben wir nur ganz schwache Zoll- und Polizei-Stationen. Denn jene Gebiete sind sehr dünn bevölkert. Der Verkehr spielt sich in der Hauptsache im Küstengebiet ab, wo ja auch die Mehrzahl unserer großen Städte liegt, und im Norden bzw. im Süden. Hier liegen auch

Zur Uebergabe aufgefordert

Japanisches Ultimatum an den Befehlshaber von Nanking

Tokio 8. Dez. (HB-Funk.)

Wie Domei meldet, hat das japanische Oberkommando den Befehlshaber von Nanking durch ein kurzbefristetes Ultimatum zur Uebergabe aufgefordert und zugleich die noch in Nanking verbliebenen Vertreter der ausländischen Mächte gebeten, in diesem Sinne auf das chinesische Oberkommando einzuwirken.

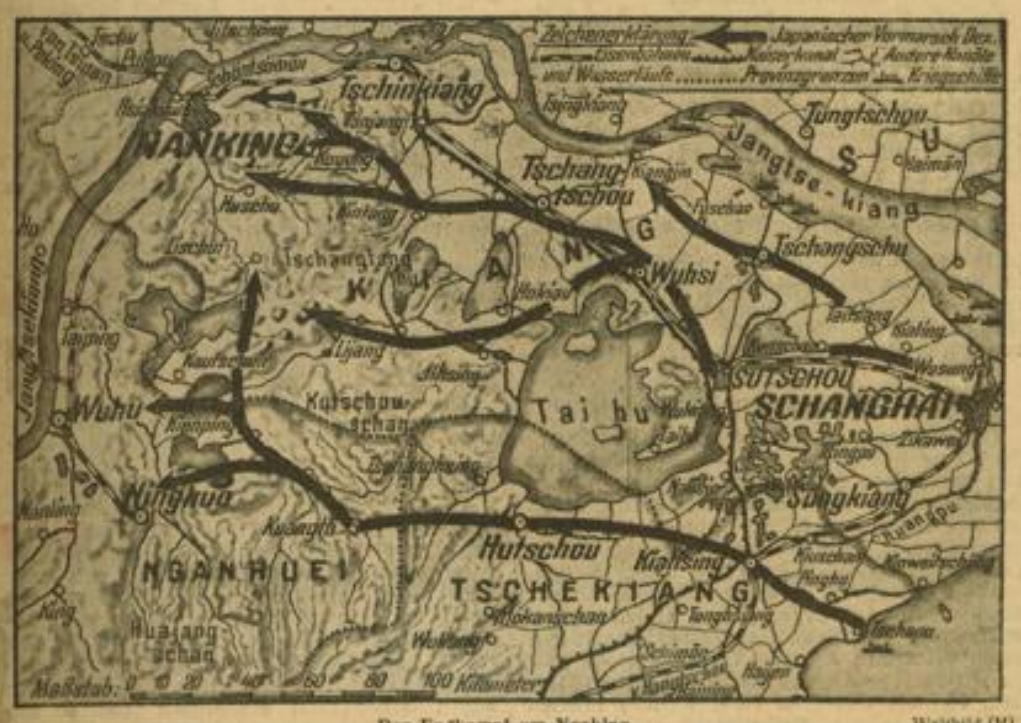
Nach einer weiteren Meldung haben die japanischen Streitkräfte auf dem linken Flügel der Wuhu-Front am Dienstag die Stadt Ningguofu besetzt und damit den chinesischen Truppen die Rückzugsmöglichkeit in Richtung Hangtschau und Hueitschau abgeschnitten.

Innerhalb der Stadtmauern

EP **Schanghai**, 8. Dez. (Eig. Bericht.)

Ueber die Kämpfe bei Nanking liegen bis zu den Vormittagsstunden nur widerspruchsvolle Berichte vor, und die Lage bleibt undurchsichtig. Es ist aber Tatsache, daß die japanischen Truppen bereits innerhalb der Stadtmauern stehen. Angesichts des Umstandes, daß die chinesischen Truppen ganze Straßenzüge in Brand gesetzt haben, warteten die japanischen Truppen den Anbruch des Tages ab, ehe sie in das Flammenmeer vordrangen. Nach japanischen Meldungen ist ganz Nanking ein einziger brennender Trümmerhaufen. Auch die neuen Verwaltungsgebäude an der Tschungtschang Road sind von den Chinesen gesprengt worden. Alle Kriegsmaterialbestände und Lager wurden von den Chinesen ebenfalls zerstört. Jedenfalls kann kein Zweifel daran bestehen, daß Nanking praktisch in japanischen Händen ist. Dagegen scheinen in dem Nanking am Yangtse gegenüber gelegenen Orte Pukau noch erhebliche chinesische Truppenabteilungen zu stehen. Marschall Tschiangkaischek hat sich mit einem Flugzeug aus der Stadt entfernt und hat sich einige hundert Kilometer weiter ins chinesische Hinterland begeben.

Dabei soll er, nach Angaben der Japaner, von japanischen Militärflugzeugen verfolgt worden sein, und es sei dem Flugzeug Tschiangkaischeks nur mit Mühe gelungen, zu entkommen. Das Flugzeug sei von den Japanern nicht beschossen worden, sondern man habe nur versucht, es zur Landung zu zwingen.



Der Endkampf um Nanking Weltbild (M)

Die japanischen Truppen stehen bereits im Festungsgelände von Nanking. Der Vormarsch der Japaner in dem schwierigen Gelände zwischen Schanghai und Nanking, den unsere Karte zeigt, ist eine hervorragende Leistung.

MARCHIVUM

die meisten Garnisonen. Unsere Armee, aufgebaut auf der allgemeinen Wehrpflicht, ist nur zur Verteidigung da. Und wenn wir — nachdem es die ganze Welt schon getan hat bzw. jetzt tut — jetzt daran denken, diese Armee und auch unsere Marine und Luftflotte mit besseren und modernen Material zu versehen, so leitet uns nur der Gedanke, unser Vaterland gegen plötzliche Angriffe sichern zu können. Deutsche und italienische Flugzeuge schätzen wir besonders — letztere seit dem Balbo-Geschwader-Flug im Jahre 1931. Damals kamen bekanntlich sieben Flugboote zum ersten Male und unter Führung des heutigen Luftmarschalls Balbo über den Atlantik zu uns, wir erwarben die Boote nachher für unsere Kriegsmarine. Eroberungspläne sind in unserer ganzen Geschichte überhaupt unbekannt, und die Grenzen mit den anderen südamerikanischen Staaten — Brasilien grenzt mit Ausnahme von Chile und Equador an alle Staaten Südamerikas — wurden durch gegenseitige Verträge und durch Schiedsrichter bestimmt."

Enge kulturelle Beziehungen mit Deutschland

Auf die deutsch-brasilianischen Beziehungen überleitend, erklärte der Botschafter: „Wir haben schon öfters deutsche Sänger und Künstler aller Art in Rio und anderen Städten begrüßen dürfen. Wir sind nun bestrebt, auch brasilianische Künstler und auch vor allem Wissenschaftler in größerer Zahl nach Deutschland zu entsenden. In der Ibero-Amerika-Aerzte-Akademie zu Berlin sind immer zahlreiche Landsleute von mir tätig, und der von vier Jahren aus Deutschland heimgekehrte berühmte Augenarzt Fialho in Rio verdankt der deutschen Wissenschaft zum großen Teil seinen heutigen Ruhm. Deutsche Filme sehen wir gern, wenn auch die Unkenntnis Ihrer Sprache in der Masse des Volkes zur Synchronisation zwingt, wodurch bekanntlich meistens die Eigenart der Filme leidet. Mit spanischer Untertitelung bzw. portugiesischer ist es ja nicht immer gemacht, aber die deutschen Spitzenfilme dringen auch in Brasilien vor."

„Den größten Eindruck machte auf mich", so erklärte der Botschafter zum Schluß, als das Gespräch auf die Erlebnisse des Nürnberger Parteitages zurückgriff, „der Geist der nationalen Einigkeit, der sich bei den verschiedenen Appellen und namentlich bei dem des Arbeitsdienstes und bei der Hitlerjugend offenbarte — jener Organisationen, die einen unüberwindlichen Wall gegen den Kommunismus bilden. In diesem wunderbaren Rahmen habe ich Deutschland in seiner ganzen Größe gesehen."

Delbos in Bukarest

Bukarest, 8. Dezember. (HB-Funk.)

Am Mittwochvormittag traf der französische Außenminister Delbos in Bukarest ein, wo er von Außenminister Antonescu und mehreren anderen Ministern begrüßt wurde. Delbos begab sich bald nach seiner Ankunft in das Außenministerium und von dort zur Audienz beim König, der sich ein Frühstück im königlichen Palast anschließen werde.

Der französische Außenminister erklärte Vertretern der rumänischen Presse, seine Reise entspringe dem Wunsche der französischen Regierung, herzliche Beziehungen mit dem rumänischen Volk zu pflegen. Frankreich wolle in enger Uebereinstimmung mit allen befreundeten Ländern arbeiten, und die französisch-rumänische Freundschaft diene den Interessen beider Nationen und dem Frieden.

Führungsaufgaben im Bauerntum

Jeder deutsche Bauer kann im Reichsnährstand zu den höchsten Stellen aufsteigen

DNB **Hannover**, 8. Dezember.

Unmittelbar an den Tag der nationalen Solidarität, an dem Reichsbauernführer R. Walter Darré in der Reichsbauernschaft Goslar gesammelt hatte, anschließend stattete er in Begleitung des Reichsobmannes Behrens und des Landesbauernführers von Rheden der Landesbauernschaft Hannover einen mehrtägigen Besuch ab. Er besuchte verschiedene Höfe wechselnder Betriebsverhältnisse und Größe, um sich persönlich ein Bild von dem gegenwärtigen Stand der Erzeugungsschlacht in Hannover zu machen.

In der Landesbauernschaft Hannover fand eine eingehende Besprechung mit den Hauptabteilungsleitern über schwebende Probleme statt.

In einer Ansprache vor den leitenden Beamten und Angestellten der Landesbauernschaft über Fragen der landwirtschaftlichen Verwaltung verkündete der Reichsbauernführer zur Durchbildung einer einheitlichen Reichsbeamtenschaft des Reichsnährstandes den nationalsozialistischen Grundsatz, daß unabhängig von allem Berechtigungswesen jeder, der seinen Lebensberuf im Dienste deutschen Bauerntums erblickt, im Reichsnährstand bis zu den höchsten Führerstellen aufsteigen kann, wenn er Leistung und Können mit Charakter verbindet.

Zum Landesbauernrat sprach der Reichsbauernführer anschließend über Führungsaufgaben im deutschen Bauerntum. Er unterstrich die verpflichtende Tatsache, daß sich das aus der Kampfzeit entwickelte Führerkorps nur durch weitere besondere Leistungen die Achtung in der Landwirtschaft und darüber hinaus im gesamten Volke erhalten könne. Die zu lösenden Aufgaben seien nicht immer leicht, und die Anforderungen schienen oft über das Maß des zu Leistenden hinauszugehen.

Der größte Stolz der unter Adolf Hitler Lebenden werde einmal der sein, an der Sicherung der Ernährungsgrundlagen des deutschen Volkes mitgewirkt zu haben.

Der Reichsbauernführer schloß mit einem Bekenntnis zu Hermann Löns, der als der Heimatdichter Niedersachsens schon vor einer Generation die ersten Schollen für ein Verständnis der weltanschaulichen Grundlagen, die heute den Wesenskern der bäuerlichen Arbeit bilden, gebrochen hat.

Franco gibt eine klare Antwort

Die Bolschewisten machen zahlreiche Ausflüchte

DNB **London**, 8. Dezember.

Die Antwortnote der nationalspanischen Regierung und der spanischen Bolschewisten an den Nichteinmischungsausschuß sind am Freitagabend veröffentlicht worden. Die nationalspanische Antwortnote betont eingangs, daß es für General Franco wichtig sei, zu wissen, ob der Nichteinmischungsausschuß die Macht besitzt, um die in ihm vertretenen Regierungen zu zwingen, die gegenüber der nationalspanischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Regierung General Francos stimme im Grundsatz der Zurückziehung der Freiwilligen zu und nehme die Mitarbeit und Ernennung der vorgeschlagenen Kommissionen für die Ausländmung der Freiwilligen grundsätzlich an.

Sie behält sich jedoch das Recht vor, noch gewisse Bemerkungen über die Zusammensetzung dieser Ausschüsse und deren Vollmachten zu machen. Die nationalspanische Regierung, so hebt die Note ferner hervor, bestehe darauf, daß die Frage der Kriegführung (und der sich daraus ergebenden Rechte ist selbstverständlich damit gemeint. Die Schriftleitung) nicht ein Recht, sondern eine Tatsache sei, die sich klar aus dem Bürgerkrieg ergeben habe. Ein Beweis hierfür sei allein die Tatsache, daß der Nichteinmischungsausschuß an beide Teile in Spanien herangetreten sei. Jedoch sei die nationalspanische Regierung bereit, die entsprechenden Vorschläge der britischen Regierung im wesentlichen anzunehmen.

Was die Frage der Kontrolle anbetrifft, so stimmt die nationalspanische Regierung dem zu, daß die Landkontrolle verstärkt werden müsse. Was die Seekontrolle anlange, so würden die vom Nichteinmischungsausschuß vorgebrachten Vorschläge geprüft werden. Die Note betont schließlich, die außergewöhnliche Tatsache, daß der spanischen Nationalregierung die kriegführenden Rechte nicht zugestanden worden seien, hindere diese daran, ein rechtsgültiges Abkommen sowohl über die Einzelheiten der Durchführung der Zurückziehung der Freiwilligen als auch der Organisation der Kontrolle zu Lande und zur See abzuschließen. Die Regierung General Francos schlägt daher vor, daß gleichzeitig mit der Gewährung der kriegführenden Rechte 3000 Freiwillige auf beiden Seiten zurückgezogen werden sollen. Dies würde es gestatten, ein Abkommen über die Freiwilligen und die Kontrolle abzuschließen.

Scheinheilige Bolschewiken

Die spanischen Bolschewisten beteuern scheinheilig in ihrer Antwort, daß sie ebenfalls für eine Ausländmung der Freiwilligen unter internationaler Aufsicht einträten. Sie seien bereit, sich hierzu der Vorschläge der Kommissionen zu bedienen. Aber sie wollen „gewisse Punkte" vorher geklärt haben. Zu diesen Punkten wird die Seekontrolle gezählt. Hierbei verlangen die Sowjetspanier besonders, über den Charakter der geplanten „Verstärkung" der Seekontrolle unterrichtet zu werden. Die gleiche Frage wird auch bezüglich der Landkontrolle gestellt. Ferner wird gefragt, ob die vorgeschlagene proportionale Zurückziehung der Freiwilligen in ein bestimmtes Verhältnis zu den verschiedenen Waffengattungen gestellt werden soll. Dann wird in der Note das von den Bolschewisten schon mehrfach zu Agitationszwecken angeschnittene Thema der Freiwilligen aus Spanisch-Marokko aufgewärmt. Weiter verlangen die Bolschewisten zu wissen, ob die Wiederherstellung der Kontrolle vor der Einsetzung der Freiwilligenkommission erfolgen soll oder umgekehrt. Endlich wird Aufklärung darüber gefordert, ob die vom Nichteinmischungsausschuß verlangte Zustimmung sich ausschließlich auf die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen bezieht oder ob diese auch die Frage der Gewährung kriegführender Rechte und die Wiederherstellung der Land- und Seekontrolle mit umfaßt.

Grand Prix für die deutschen Zeitungsverleger

Paris, 8. Dez.

Das Preisgericht der Internationalen Ausstellung Paris 1937 hat in der Klasse 16 (Presse, Propaganda) den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger mit einem Grand Prix ausgezeichnet.

Wettrennen in den Tod

Riga, 8. Dezember.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei der Station Ugalen in Nordkurland. Dort überfuhr ein Schnellzug auf einem ungeschützten Bahnübergang den Schlitten einer Hochzeitsgesellschaft, wobei vier Personen den Tod fanden.

Das Unglück ist auf den sträflichen Leichtsinn der Schlittenfahrer zurückzuführen. Nach einer Hochzeitsfeier auf einem lettischen Bauernhof, die sich über mehrere Tage hinzog und bei der stark gezecht wurde, begab sich eine Schlittenkarawane mit abreisenden Hochzeitsgästen zum Bahnhof. Unterwegs wurde ein Wettrennen veranstaltet. In rasender Fahrt näherten sich die Schlitten dem Bahnübergang, ohne den schon von weitem sichtbaren und vorschriftsmäßig Warnungssignale gebenden Schnellzug zu bemerken. Dem an der Spitze liegenden Schlitten gelang es, noch kurz vor dem heranbrausenden Zuge über die Gleise zu kommen. Der zweite Schlitten wurde von der Lokomotive erfaßt und 50 Meter weit geschleift. Drei Insassen waren sofort tot, zwei weitere wurden so schwer verletzt, daß einer bereits auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb und der andere hoffnungslos darniederliegt.

Ueber drei Millionen Strafe

wegen Steuerhinterziehung

Oldenburg, 8. Dez. (Eig. Bericht)

Von der Großen Strafkammer in Oldenburg wurde der in Amsterdam geborene Paul Brinkmann wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von über 190 000 Reichsmark und zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, sein Bruder Dr. Hermann Brinkmann wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 480 000 Reichmark und zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Außerdem haben die beiden Angeklagten einen Wertersatz von über 2 700 000 Reichsmark zu zahlen. Die beiden Schieber hatten seit Juli 1931 in ihrer Brauerei fortgesetzt zu wenig Biersteuer bezahlt, und zwar dadurch, daß sie durch falsche Angaben und Unterlagen vom Reichsfinanzministerium ungerechtfertigte Ermäßigungen erschlichen.

Meisterwerke Ludwig van Beethovens

Das 2. Sinfonie-Konzert des Bildungsausschusses der IG-Farben

Die Vortragsfolge des 2. Sinfoniekonzertes im Ludwigshafener Feierabendhaus war ganz dem Schaffen Beethovens vorbehalten. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge stand das dritte Konzert für Klavier in c-moll op. 37, das beliebteste Klavierkonzert des Meisters. Mit ihm beginnt für uns erst das eigentlich Beethovensche Konzert. Das Orchester ist erweitert und erheblich bedeutungsvoller für das Gesamtgeschehen geworden, aus einfachem melodischem Material ersteht ein sinfonisches Gebilde von unwiderstehlicher Wirkung. Nach dem dramatischen Kampf des ersten Satzes bringt das Largo mit seiner herrlichen Melodie eine Entspannung, heiteres Spiel übermütigen Humors schließt im Finalrondo das Werk ab.

Solistin war die bekannte Wiener Pianistin Lubka Kolessa. Mit einer überraschenden Virtuosität gab sie das Konzert wieder, perlklar reihten sich auch die schwierigsten Läufe und Passagen aneinander. Kraftvoll und sicher ist ihr Anschlag, sorgfältig ausgefeilt der Vortrag, der durch eine streng sachliche Auffassung bestimmt wird. Wundervoll traf die Künstlerin aber auch den Gefühlston des zweiten Satzes. Unter Generalmusikdirektor Professor Ernst Boehes Leitung begleitete sie das Saarpfalzorchester.

Lubka Kolessa brachte weiter die selten mehr aufgeführte Fantasie (c-moll) für Klavier, Orchester und Chor, ein Werk, das einst sehr hoch geschätzt und später ungebührlich unterschätzt wurde. Man ist versucht, es als Vorstudie zur Neunten aufzufassen, obwohl Derartiges nicht einwandfrei nachzuweisen ist. Das Klavier setzt mit energischer Bewegung ein, es behält die Führung bei den sich entwickelnden Variationen der freien Fantasie, das Orchester tritt begleitend hinzu und schließlich bringt der Chor mit G. A. Bürgers „Schmeichelnd hold und lieblich klingen" das in dieser Form in Beethovens Schaffen und in der Musikgeschichte einzigartige Werk zum festlichen Abschluß. Lubka Kolessa meisterte kraftvoll das überaus schwierige Klaviersolo, die Chorpartie übernahm der Beethovenchor unter Leitung von Professor Fritz Schmidt.

An die Spitze der Vortragsfolge hatte Prof. Boehe die dramatische Ouvertüre zu Collins Trauerspiel „Coriolan" op. 63 gestellt. Zu einer Meisterleistung des Orchesters und seines Dirigenten gestaltete sich die Wiedergabe der ersten Sinfonie C-dur op. 21. Selten wird dieses Werk aufgeführt trotz seiner großen Schönheiten. Noch hat Beethoven in dieser Sinfonie nicht zu seinen später umwälzend gewordenen eigenen Formen gefunden, aber sie künden sich schon kraftvoll an. Besser als alles bezeichnet ein Satz aus einer Kritik anläßlich der Uraufführung dieser Sinfonie ihren Charakter, man nannte sie „einen bis zur Karikatur hinaufgetriebenen Haydn". An Haydn erinnert noch die reiche Melodie, die innere Heiterkeit des ersten Satzes und noch mehr des sprühenden Finales ebenso wie die grazile Inniglkeit des Andante cantabile. Aber die langsame Einleitung des ersten und letzten Satzes, die plötzlich einbrechenden Ueberraschungen und das zwar noch als Menuett bezeichnete, aber alle Vorbilder zurücklassende, humoristische Scherzo weisen auf den echten Beethoven.

Bis zur letzten Wirkung interpretierte Boehe mit dem willig folgenden Orchester diese Sinfonie. Wie die Solistin wurde auch er von den Zuhörern herzlich gefeiert.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Eckermanndenkmal in Winsen

In der Heidestadt Winsen an der Luhe soll jetzt mit dem Bau eines Denkmals für Johann Peter Eckermann, den berühmten Sekretär Johann Wolfgang Goethes, begonnen werden. Der Entwurf stammt von dem Hamburger Bildhauer Twesten und sieht auf einem Klinkersockel eine wuchtige Figur Eckermanns vor. Das Denkmal wird eine Gesamthöhe von 3,60 Meter haben und eine besonders schöne Umfassung erhalten. Mit der Schaffung dieses Standbildes bringt die Stadt Winsen ihrem Sohn eine von vielen langerstrebte Würdigung dar.

Berliner Konzert der Londoner Philharmoniker

Die Londoner Philharmoniker werden unter Leitung von Sir Thomas Beecham im Februar in der Berliner Staatsoper ein Konzert geben. Anschließend beaibt sich das bekannte Orchester nach Rom, Neapel, Florenz, Mailand und Turin.

Neuer Lukas Cranach gefunden?

In der St. Gandolfskirche in Bamberg wurde im Laufe von verschiedenen Erneuerungsarbeiten ein Allerheiligen-Bild entdeckt, das nach Ansicht der hinzugezogenen Sachverständigen von Lukas Cranach stammen soll.

Kleist-Feierstunde im Staatstheater

Im Kleinen Haus der Berliner Staatstheater fand eine Feierstunde statt, die dem Andenken des preußischen Dichters Heinrich von Kleist gewidmet war. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die von der NS-Kulturgemeinde durchgeführt wurde, stand der Festvortrag von Staatsschauspieler Friedrich Kayßler. Der Vortragende kennzeichnete Kleist vor allem als Dichter des Gefühls, aus dessen Quelle er seine ganze dramatische Gestaltungskraft geschöpft habe. Wie kaum bei einem anderen Dichter herrsche auch in Kleists Sprache das Gesetz des Unmittelbaren, das die Hörer zu einer wirklich inneren Aufnahme erziehe. Anschließend rezitierte der Künstler einige Szenen aus dem „Prinz von Homburg", in der er nicht nur die klassischen Schönheiten dieses heldischen Schauspiels aufdeckte, sondern auch das Vordergesagte in eindrucksvoller Weise bekräftigte.

Zeitgenössische Kammermusik von Haydn Telemann — gespielt von der Kammerdeteinigung des Hochschulorchesters der Luftwaffe — umrahmte die Kleistschen Verse.

Programm der Münchner Festspiele 1938

Uraufführung der neuen Strauß-Oper

Die Festspiele 1938 in München bringen als Auftakt die Uraufführung der Oper „Ein Friedenstag" von Richard Strauß, Textbuch von Joseph Gregor. Außerdem werden von Richard Strauß noch „Salome", „Ariadne auf Naxos" und „Der Rosenkavalier" aufgeführt. Mozart ist mit „Don Juan", „Figaros Hochzeit", „Die Zauberflöte" und „Cosi fan tutte" vertreten, während von Wagners Musikdramen „Parsifal", „Die Meistersinger", „Tristan und Isolde" und „Der fliegende Holländer" auf dem Spielplan stehen. Der Abschluß der Münchener Festspiele bildet eine italienische Woche unter Leitung von Marinuzzi, der mehrere italienische Meisteropern und ein Konzert dirigieren wird.

Einladung für Robert Stahl. Das unter Leitung von Professor Dr. Niehsen stehende Theatermuseum in Köln hat den künstlerischen Beirat des Nationaltheaters Weimar, Robert Stahl, eingeladen, im Frühjahr in den Räumen des Museums eine Ausstellung seiner Arbeiten zu zeigen. Das Kölner Theatermuseum hatte bekanntlich in der letzten Zeit zwei große Shakespeare-Ausstellungen in Bochum und Mülheim a. d. Ruhr veranstaltet, auf denen Robert Stahl mit Entwürfen zu „Romeo und Julia", „Der Widerspenstigen Zähmung" und Richard III." vertreten war. Die Arbeiten haben wegen ihrer graphischen Feinheit und ihrer farbigen Kultur starke Beachtung gefunden.

MARCHIVUM

Gustav V.

30 Jahre König von Schweden

Stockholm, 8. Dezember.

Wenn heute nicht nur aus Schweden und dem skandinavischen Norden, sondern aus allen Teilen der Welt im Schloß von Stockholm Glückwünsche eintreffen, dann tritt der Anlaß, daß ein Monarch sein 30jähriges Regierungsjubiläum begeht, fast hinter der Tatsache zurück, daß eine Persönlichkeit sich in einem langen und arbeitsreichen Leben ein ungewöhnliches Maß von Ehrfurcht und Vertrauen erworben hat. Das schwedische Land und sein Volk sind unter der Regierungszeit Gustavs V. von keinem Kriege heimgesucht und vor keine Entscheidung mit den Waffen gestellt worden; dennoch wird die aufrechte Gestalt des nun bald achtzigjährigen Königs unter den bedeutendsten Herrschern in die schwedische Geschichte eingehen.

Zwei Ereignisse im Leben dieses Königs haben eine besondere Bedeutung über ihre Tage hinaus erlangt. Das erste war die Trennung Norwegens von Schweden. Sie wurde 1905 vollzogen, nachdem der Kieler Frieden 1814 Norwegen und Dänemark gelöst und in eine Reichseinheit mit Schweden geführt hatte. Noch lebte Oscar II., aber sein Sohn, Kronprinz Gustav, leitete in diesen entscheidenden Stunden den schwedischen Staatsrat. Sein Vorschlag zur Lösung der akuten Konfliktsfragen mit Norwegen, die um eine gesonderte auswärtige Vertretung ging, war abgewiesen worden. Die Mäßigung, die die schwedische Krone damals zur Richtschnur ihrer Politik dem Brudervolke gegenüber wählte, hat reiche Frucht getragen. Seit dieser Zeit ist es inneres Gemeingut der skandinavischen Staaten, daß ein Krieg unter ihnen nicht mehr denkbar ist.

Im Jahre 1907 bestieg Gustav V. aus dem Hause Bernadotte den Thron. Wenn sich bei anderen Mitgliedern seiner Familie eine reiche Begabung auf künstlerischem Gebiet offenbarte, so ist es der hervorstechendste Charakter des regierenden Oberhauptes: ein König zu sein. Das „Du", das er im Verkehr mit allen seinen Untertanen, auch mit den Ministern, als Anrede gebraucht, bedeutet im Munde dieses Herrschers den Ausdruck seines wahrhaft landesväterlichen Verhältnisses zum ganzen Volke ohne Unterschied von Rang und Stand. Wenn auch Schweden ein parlamentarischer Staat ist, war doch stets die ruhige und überlegene Persönlichkeit des Königs die höchste Bürgschaft für die Sicherheit der Nation. Keiner der 136 Minister, die im Laufe der Jahre am Staatsrats-Tisch im Schloß saßen, hat sich dem Einfluß seiner mit Liebenswürdigkeit und Offenheit gepaarten Klugheit entziehen können.

Die große Stunde des Königs in der inneren Politik wurde sein nationales Bekenntnis den 30 000 Bauern gegenüber, die sich — es war kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges — 1914 im Hofe vor der riesigen Königsburg angesammelt hatten. Aus allen Landschaften Schwedens waren sie, in ihre Trachten gekleidet, herbeigeströmt, um ihrer Sorge über das Ausbleiben einer neuen Verteidigungs-Ordnung Ausdruck zu geben. Der König erzwang im Bruch mit seinem Kabinett die Entscheidung. Neuwahlen führten zur Annahme der nationalen Wehrvorlage. Wie damals das Volk dem König für seine mannhafte Haltung gedankt hat, so hat sich auch die Einflußnahme der Krone bei der Bildung der jetzigen Regierung als förderlich für die Interessen des Landes erwiesen. „Mit dem Volke für das Vaterland": Das ist der Wahlspruch Gustavs V.

Noch immer ist der Arbeitstag des Königs mit regelmäßiger Beschäftigung ausgefüllt. Er beginnt schon vor dem Tee am Morgen mit Zeitungslektüre. Keine wichtige Depesche aus dem Ausland und keine einschneidende Verordnung im Innern nimmt ihren Weg um den König herum. Der Monarch liest die führenden schwedischen Blätter und viele Zeitungen des Auslandes nicht in Ausschnitten, sondern im Original. Alle wichtigen Ereignisse in der Welt werden von ihm mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn der Zusammenhalt der nordischen Staaten heute enger ist als jemals zuvor in der Geschichte, so ist das nicht zuletzt eines der großen Verdienste des schwedischen Königs. Sport und geistige, unter ihnen auch starke kunstgewerbliche Interessen haben seine Spannkraft geschmeidig erhalten. Mister G. ist noch immer ein Tennisspieler von internationalem Rang. „Nehmt Ihr mir die Turniere", sagte er einmal, „so bin ich fertig". Noch diesen Herbst ging der nahezu 80jährige König auf die Eichjagd. Die Pokale und über 100 Preise, die er im Tennissport errang, sind nur das Gegenstück zu einer der prachtvollsten Sammlungen von Jagdtrophäen, die in den Sälen des königlichen Schlosses untergebracht sind.

König Gustav ist am 16. Juni 1858 geboren. Am 20. September 1881 vermählte er sich mit Sophie Maria Victoria, Prinzessin von Baden, die ihm nach langer glücklicher Ehe 1930 durch den Tod entrissen wurde. Niemals hat dieser König seine freundschaftliche und aufrichtige Gesinnung Deutschland gegenüber vergessen oder gar verleugnet. Mit dem schwedischen Volke nimmt das deutsche daher an der Feier seines 30jährigen Regierungsjubiläums teil.

Ein feiger Mord in Marseille

Der Täter ein sowjetspanischer „Kriegskommissar"

DNB Paris, 8. Dezember.

An Bord des im Marseiller Hafen liegenden Hafenkutters „General Chanzy" hat sich ein Mord ereignet, dessen Urheber ein typischer bolschewistischer Untermensch war. Am Dienstag erschien auf dem Schiff ein Mann, der den Maschinenmeister zu sprechen verlangte. Nach einem heftigen Wortwechsel zog er einen Revolver und streckte den Maschinenmeister mit fünf Schüssen nieder, so daß dieser auf dem Weg ins Krankenhaus starb.

Die Polizei nahm den Mörder fest, der, wie sich herausstellte, die Tat aus Rache begangen hat. Er war nämlich in diesem Sommer in die Mannschaft des Schiffes aufgenommen worden, mußte jedoch bald darauf vom Maschinenmeister wegen Unzuverlässigkeit entlassen werden. Bei dem Verbrecher handelt es sich um einen Anarchisten, der schon zweimal wegen ähnlicher Mordanschläge verurteilt worden war. Bezeichnend ist, daß sich dieser Untermensch auf sowjetspanischer Seite am spanischen Krieg beteiligt hat, wo er das Amt eines „Kriegskommissars" bekleidete.

In Gröningen an der Bode erstickten bei einem Brand drei Mädchen im Alter von vier, zwei und ein Viertel Jahren, die von den Eltern allein in der Wohnung gelassen worden waren. Die beiden älteren Kinder hatten sich beim Spiel am Ofen zu schaffen gemacht, und es war ihnen gelungen, die Ofentür zu öffnen. Durch herausfallende Kohlenstücke entstand ein Feuer, dem die Kinder zum Opfer fielen.

Der jugoslawische Ministerpräsident bei Mussolini

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch traf zu einem offiziellen Besuch der italienischen Regierung in Rom ein. Unser Bild zeigt von links: Ministerpräsident Stojadinowitsch, Außenminister Graf Ciano, die Gattin des Ministerpräsidenten und den Duce nach dem Eintreffen des Gastes in Rom. Weltbild (M)

15 Grad Kälte in Ostpreußen

Vereiste Häfen / Kampf um eingefrorene Fischkähne

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

s. Königsberg, 8. Dezember.

Von Osten kommend ist eine Kältewelle über Ostpreußen hereingebrochen, wie sie in diesem Jahr noch nicht zu verzeichnen war. Vom Baltikum, wo stellenweise Kältegrade bis zu 25 Grad gemeldet werden, werden die ersten Vereisungen der größeren Häfen gemeldet. Im östlichen Teil Ostpreußens, vor allen Dingen um Tilsit herum und auf der Kurischen Nehrung, herrscht bis zu 15 Grad Kälte.

Durch starken Schneefall und Reifbehang ist der Fernsprechverkehr auf der Kurischen Nehrung vollkommen unterbrochen. In anderen Teilen Ostpreußens sind bei stellenweise sehr starkem Schneefall etwa 10 Grad Kälte gemessen worden. Infolge der starken Eisbildung mußte die Binnenschiffahrt eingestellt werden.

Die zehn Kähne mit Fischern, die Mitte der vergangenen Woche zum Fischfang ausgefahren und vom plötzlich auftretenden Haffeis überrascht worden waren, konnten jetzt durch den Nehrungsdampfer „Hertha" geborgen werden. Die Fischer haben fast acht Tage in eisiger Kälte auf dem Haff zugebracht, da die Bergungsarbeiten durch starken Schneefall erschwert wurden. Der Nehrungsdampfer „Hertha" konnte nur einen Teil der Insassen der eingefrorenen Kähne bergen, so daß schließlich noch ein Dampfer der Wasserbaudirektion Labiau ausfahren mußte und unter größten Schwierigkeiten die anderen Fischer frei bekam.

Zur gleichen Zeit sind acht kurische Fischer, die seit mehreren Tagen in ihren Keitelkähnen im Haffeis eingeschlossen waren, jetzt befreit worden. Einige von ihnen hatten den gefahrvollen Marsch über das Eis angetreten, die anderen wurden ebenfalls von der Wasserbaudirektion Labiau entdeckt und schließlich befreit.

Ein Toter klagt gegen seine Frau

Die Frau und fünf Kinder verlassen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Danzig, 8. Dezember.

Ein außergewöhnlicher Fall beschäftigt zur Zeit das Danziger Amtsgericht und auch die Oeffentlichkeit der Freien Stadt. Nachdem er fünfzehn Jahre verschollen war und vor fünf Jahren amtlich für tot erklärt wurde, tauchte jetzt plötzlich ein früherer Einwohner Danzigs wieder auf und verlangt nun die Aufhebung seiner Todeserklärung. Zu diesem Zweck hat er bereits eine Klage gegen seine ehemalige Frau eingereicht, die inzwischen eine zweite Ehe einging.

Bei Nacht und Nebel verschwunden

Vor über fünfzehn Jahren, am 21. September 1922, hatte der Danziger Einwohner namens Georg seine Frau un dseine fünf minderjährigen Kinder verlassen und war bei Nacht und Nebel aus der Stadt verschwunden. Das Motiv seiner Flucht ist bis heute unbekannt und ungeklärt. Die Ehefrau blieb in bitterster Armut mit den Kindern zurück und schlug sich recht und schlecht durchs Leben. Nachdem zehn Jahre vergangen waren — so lange dauert die gesetzlich vorgeschriebene Frist —, beantragte sie am 7. Oktober 1932 ein Aufgebotsverfahren zwecks Todeserklärung ihres verschwundenen Gatten, von dem sie bis zu dem genannten Zeitpunkt kein Lebenszeichen mehr erhalten hatte. Durch ein Urteil des Amtsgerichts vom 18. Oktober 1933 — also ein Jahr nach Beantragung des Aufgebotsverfahrens — wurde Georg für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wurde der 31. Dezember 1932 angenommen. Am 2. März 1935 ging die „Witwe" eine zweite Ehe mit einem Danziger ein, mit dem sie bisher denkbar glücklich lebte.

Im September dieses Jahres wandte sich nun ein gewisser Georg, der in einem Ort in Oesterreich lebt, an ein deutsches Konsulat und bat um eine Auslandsdeutschen-Beihilfe vom Versorgungsamt München. Er begründete seinen Antrag damit, daß er deutscher Kriegsbeschädigter sei und demzufolge einen Anspruch auf eine Kriegsrente habe. Das Versorgungsamt München teilte mit, daß er nach Auskunft des Amtsgerichts Danzig tot sei und nicht mehr zu den Lebenden gehöre. Georg stellte durch verschiedene deutsche Behörden mühevolle Ermittlungen an und erfuhr so, daß er durch das Aufgebotsverfahren im Jahre 1933 für tot erklärt worden sei.

Es geht um die Rente, und nicht um die Frau

Nach Feststellung dieses Sachverhaltes reichte Georg durch einen Rechtsanwalt in Danzig Klage gegen seine ehemalige Frau ein und verlangt nunmehr, daß seine Todeserklärung aufgehoben werde. Sein langes Verbleiben in Oesterreich, wo er als Tabakarbeiter beschäftigt ist, motiviert er mit der Erklärung, daß er im Jahre 1926 von einem zuverlässigen Freund aus Danzig die Nachricht erhalten habe, daß seine Frau gestorben sei. Aus diesem Grunde habe er es auch nicht für notwendig befunden, jemals wieder nach Danzig zurückzukehren, nachdem er Danzig einmal verlassen und in Oesterreich eine Brotstelle gefunden hatte. Im übrigen geht es ihm aber anscheinend nicht darum, wieder zu seiner ehemaligen Frau und seinen Kindern zurückzukehren, sondern seine Klage um Aufhebung der Todeserklärung erfolgt lediglich, um in den Besitz einer Kriegsrente zu gelangen.

Das Amtsgericht in Danzig hat nun zunächst einmal verlangt, daß Georg seine Identität mit dem seinerzeit für tot erklärten Georg beibringt. Das soll nun geschehen. Der Rechtsanwalt allerdings hat sich zunächst einmal erst von dem „Toten" eine Vollmacht geben lassen, um überhaupt die Interessen Georgs wahrnehmen zu können. Die Entscheidung des Amtsgerichtes steht zur Zeit noch aus. Sie wird aber höchstwahrscheinlich in den nächsten Wochen erfolgen.

Was das Gesetzbuch sagt

Interessant ist nun, was das Bürgerliche Gesetzbuch zu diesem Fall sagt. Da heißt es: „Geht ein Ehegatte, nachdem der andere Ehegatte für tot erklärt worden ist, eine neue Ehe ein, so ist die neue Ehe nicht deshalb nichtig, weil der für tot erklärte Ehegatte noch lebt, es sei denn, daß beide Ehegatten bei der Eheschließung wissen, daß er die Todeserklärung überlebt hat. Mit der Schließung der neuen Ehe wird die frühere Ehe aufgelöst. Sie bleibt auch dann aufgelöst, wenn die Todeserklärung infolge einer Anfechtungsklage aufgehoben wird." Und im § 1350 heißt es unter anderem: „Jeder Ehegatte der neuen Ehe kann, wenn der für tot erklärte Ehegatte noch lebt, die neue Ehe anfechten . . . binnen sechs Monaten von Kenntniserlangung, daß der für tot erklärte Ehegatte noch lebt."

Der neue Ehemann kann also zurücktreten und die Ehe für nichtig erklären lassen. Dieselbe Wahl hat aber auch die Ehefrau, denn sie kann nunmehr ebenfalls, sofern sie an einem Zusammenleben mit dem ersten Mann interessiert ist, ihre neugeschlossene Ehe für nichtig erklären lassen.

Acht Menschen in Florida erfroren

Neuyork, 8. Dez. (HB-Funk.)

Ueber den Atlantikstaaten lagert eine Kältewelle, die in Nord-Karolina die Temperaturen auf minus 26 Grad und in Florida auf minus 7 Grad fallen ließ. Bisher wurden acht Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Außerdem richtete der strenge Frost Millionenschaden unter der Obst- und Gemüseernte an. In Miami mußten die Schulen schließen, da keine Heizungsmöglichkeit vorhanden ist.

ZEUMER
das große Pelz-Haus in der Breiten Straße H 1, 6-7

Hilflose Kinder im Hausflur gefunden

Berlin, 8. Dezember. (Eig. Meldung.)

Im Frühjahr d. J. wurden im Hausflur eines Berliner Mietshauses zwei kleine Kinder im Alter von einem halben Jahr bzw. zweieinhalb Jahren hilflos aufgefunden. Da nicht festzustellen war, wem diese Kinder gehörten, wurden sie zunächst in einem Waisenhaus untergebracht. Die Polizei konnte aber auf Grund umfangreicher Ermittlungen bald feststellen, daß die 28jährige geschiedene Frau Margarete Sch. die Mutter war, die jetzt vor dem Berliner Schöffengericht stand.

Die beiden ausgesetzten Kinder sind unehelich. Außerdem besitzt die Frau noch drei Kinder, von denen eins erst nach der Aussetzung der beiden kleinen Kinder geboren wurde. Da die Angeklagte, die auf einem Gutshof beschäftigt ist, dort nicht alle ihre Kinder unterbringen konnte, wollte sie die zwei einem Kinderheim übergeben. Der Mitangeklagte und Vater des einen Kindes fuhr nun im Auftrage der Sch. nach Berlin, um die Kinder dort in Pflege zu geben. Statt dessen setzte er sie aber in einem Hausflur aus und fuhr wieder nach Müncheberg in der Mark zurück, wo die beiden seinerzeit gemeinsam beschäftigt waren. Vor Gericht behauptete der Mitangeklagte, die Kinder einer „unbekannten Frau" übergeben zu haben, was ihm aber schnell widerlegt wurde. Margarete Sch. wurde freigesprochen, während ihr Mitangeklagter auf zwei Jahre ins Gefängnis wandert.

MARCHIVUM

Pforzheim war einst Residenz der badischen Markgrafen

Die Fürstengruft in der 900 Jahre alten Schloßkirche / Ein Stück großer badischer Geschichte

Pforzheim, 8. Dez. Als einziges unversehrtes Denkmal mittelalterlicher Größe, als einziger stolzer Ueberrest jener ruhmreichen Zeiten, da Pforzheim die Residenz der badischen Markgrafen war, erhebt sich auf dem Schloßberg, aus mächtigen roten Sandsteinquadern erbaut, in romanischem und gotischem Stil gehalten, die 900 Jahre alte Schloßkirche.

Ihre einzelnen Teile sind nicht zur gleichen Zeit entstanden. Es fehlen über die eigentliche Entstehungsgeschichte dieser Pforzheimer Schloßkirche genaue Angaben, denn auch diese werden wahrscheinlich bei der Plünderung der Stadt durch die Franzosen im Jahre 1689 mit anderen Akten des Stadtarchivs vernichtet worden sein. Die verschiedenen Stilarten der Kirche lassen immerhin ungefähre Anhaltspunkte über die Gründungszeit und die ersten Bauzeiten zu. Ohne Zweifel ist der westliche, in romanischem Stil gehaltene Teil mit dem Eingangsportal, dem starken Unterbau und den mächtigen Pfeilern des Schiffes der älteste Teil der Kirche. Auf diese Feststellung gestützt, glauben viele Chroniken annehmen zu müssen, daß mit dem Kirchenbau schon im zehnten Jahrhundert begonnen wurde. Aller Wahrscheinlichkeit ist jedoch die Kirche noch vor der Vollendung des Langhauses zerstört worden, wobei die Türme einstürzten und den Unterbau beschädigten. Lediglich der nördliche Turm wurde wieder aufgebaut und erhielt einen Aufsatz mit gotischen Fensteröffnungen. Beim Wiederaufbau des dreiteiligen Kirchenschiffes kamen gotische Spitzbogen zur Anwendung. Im 14. Jahrhundert wurden dann in rein gotischem Stil zwei Querschiffe und eine nördliche Sakristei angefügt und der Chorabschluß weiter nach Osten abgerückt.

Unter Markgraf Karl I. erfolgten die größten Erweiterungen und Veränderungen, die durch die Erhebung der Schloßkirche in eine katholische Stiftskirche bedingt waren. Der 27. Oktober 1460 sah die feierliche Einsetzung des Kollegialstifts. Der ursprüngliche kleine Chor war abgebrochen worden, ein großer Hauptchor wurde an seiner Stelle errichtet zur Aufnahme des Hochaltars und der Chorherrenstühle. Außerdem wurde noch eine zweistöckige Sakristei angebaut.

In der Folgezeit sah die Schloßkirche nur zu oft die wilden Zeiten zerstörender Kriege an sich vorüberziehen. Als der Mordbrenner Melac die pfälzische und badische Rheinebene auf Befehl Ludwigs XIV. zu einer Wüste machte, fielen wertvollste Kunstwerke auch in Pforzheim der Zerstörung anheim. Im Napoleonischen Kriege wurde die Schloßkirche zeitweise als Heumagazin benutzt.

Ruhestätte der Markgrafen

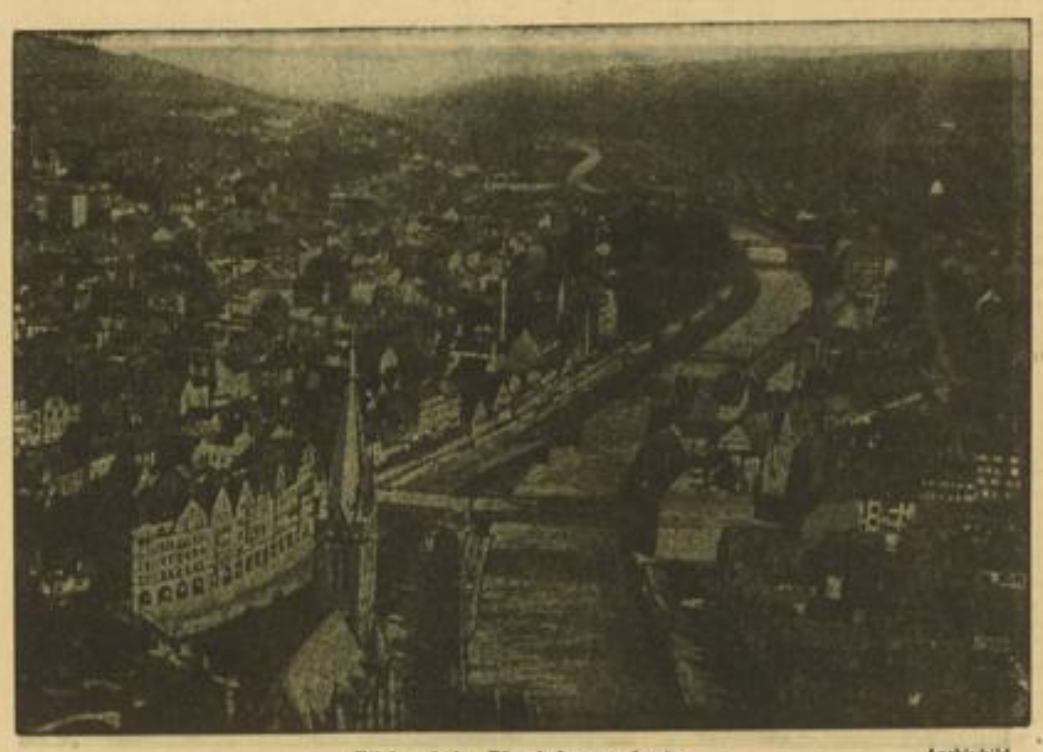
Die Pforzheimer Schloßkirche hat neben ihrer kunstgeschichtlichen auch eine große heimatgeschichtliche Bedeutung für den Gau Baden. Im Jahre 1515 legte Markgraf Christoph I., der „glückliche Stammvater beider badischer Linien", die Regierung nieder und verteilte das Land unter seine drei Söhne Bernhard, Philipp und Ernst. Philipp starb wenige Jahre nach dem Vater und die beiden Brüder teilten das Land aufs neue: Bernhard übernahm die Gegend um Baden-Baden, während Ernst seit 1515 auch im Besitz der oberen Markgrafschaft, nun noch das altbadische Land nördlich der Alb erhielt und im Jahre 1535 in Pforzheim die Residenz aufschlug.

Nach der Reformation verschwanden Hochaltar, der nach den Ausmaßen des Chors zu schließen, sehr breit und sehr hoch gestaltet gewesen sein muß, samt dem Chorgestühl, wohin ist unbekannt, und die Schloßkirche wurde endgültiges Erbbegräbnis der Markgrafen. Ueber drei Jahrhunderte waren die besonderen Gräber unter dem Chor und die beiden unterirdischen Gruften unter diesem die Ruhestätten einer großen Zahl von Markgrafen, ihrer Frauen und Kinder.

Schätze deutscher Kunst

So enthält der Chor eine große Anzahl künstlerisch wertvoller Monumente, wertvolle Schätze deutscher Bildhauerkunst. Zu den interessantesten dieser hier befindlichen Grabmäler badischer Markgrafen gehört ohne Zweifel der in der Mitte des Chors sich erhebende mächtige Sarkophag, auf dem die Gestalten des Markgrafen Ernst nud seiner zweiten Gemahlin, Ursula von Rosenfeld, in kunstreicher Ausarbeitung ruhen. Der Markgraf ist in voller Rüstung, sein Haupt ruht auf einem weichgefiederten Barett, und seine Füße auf einem Löwen, dem Sinnbild der Stärke. Neben ihm seine Gemahlin, zu ihren Füßen ein Hund, das Sinnbild der Treue. Der Sarkophag ist auf vier Seiten mit Wappen aus den Geschlechtern des Markgrafen und seiner Gattin geschmückt. Zu Füßen des Sarkophags erhebt sich ein Denkmal für Großherzog Karl Friedrich, ein Brustbild aus kararischem Marmor, unter einem von Säulen getragenen reich verzierten Bildbache, über welches nach altdeutscher Bauweise eine durchbrochene Pyramide emporsteigt.

Das Halbrund des Chors beherrschen Denkmäler von Markgrafen, ihrer Frauen und Kinder, die Markgrafen in ritterlicher Ausrüstung und einer Stellung, aus der das Herrschende dem Beschauer vor Augen treten soll. Erwähnt sei noch das Denkmal eines Mannes, der in der deutschen Geschichte eine bedeutende Rolle spielte und den man hier nicht vermutet: es ist das Grabmal des Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Culmbach, der deutsche „Alcibiades" genannt. Etwas seitab ist ein weiteres augenfälliges Monument in die Wand eingelassen, nämlich das Denkmal, das Großherzog Leopold dem Andenken des Markgrafen Georg Friedrich und der aufopfernden Treue der 400 Pforzheimer Bürger errichtet hat, die in der Schlacht bei Wimpfen im Jahre 1622 den Heldentod fanden.



Blick auf das Pforzheim von heute — Archivbild

Eine weitere geschichtliche Erinnerung weist noch der Chor der Schloßkirche auf. Die mit herrlichen Glasmalereien versehenen Hauptfenster sind durch eine Reihe von Wappen aus den vielverzweigten Linien des früheren badischen Fürstenhauses geziert. Das mit besonders künstlerischem Schmuck ausgestattete mittlere Fenster zeigt in fünf Bildern die Entwicklung des badischen Wappenschildes aus dem 12. Jahrhundert bis in unsere Tage; die Jahreszahlen lauten: 1250, 1409, 1515, 1803 u. 1830.

Dierzig Särge in den Gruften

Unter dem eben beschriebenen Chor der Pforzheimer Schloßkirche befinden sich zwei Gruften. Die älteste ist ein nicht übermäßig großes Grabgewölbe, in der die Särge reihenweise so dicht beieinander stehen, daß kaum Platz zum Durchgang bleibt. Etwas geräumiger ist es in dem durch einen Flur verbundenen zweiten Grabgewölbe. In beiden ruhen die Ahnherren des einstigen badischen Fürstenhauses mit ihren Gemahlinnen und Nachkommen, auch jenen, die im zartesten Kindesalter gestorben sind. U. a. sind hier beigesetzt: die Markgrafen Ernst (regierte von 1482 bis 1553), Carl II. (1529—1577), Ernst Friedrich (1560 bis 1604), Jakob III. (1562—1590), Albrecht von Brandenburg (1522—1557), Friedrich IV. (1617 bis 1677), Friedrich Magnus (1677—1709), Friedrich V. (1591—1659) und Karl Friedrich, Badens erster Großherzog (1728—1811). Ferner sind noch in der Schloßkirche beigesetzt: Markgraf Georg Friedrich, 1638 in Münster zu Straßburg beigesetzt und dann 1650 nach Pforzheim übergeführt, und Markgraf Karl III. Wilhelm, beigesetzt 1738 in der Kirche zur Eintracht in Karlsruhe und 1740 nach Pforzheim übergeführt.

Fast sämtliche Särge sind mit schwarzem Samt ausgeschlagen und mit Goldborten geziert. Die Särge regierender Markgrafen sind teilweise mit Kronen geschmückt. Auf zwei Särgen ruht auf Kissen in besonderen Behältern das Herz des jeweils Beigesetzten. Einige der Särge sind völlig schmucklose Zinnsärge. Auf einem der Kindersärge steht nichts als das Wort „Erbprinz", keine Jahreszahl, keine weiteren Angaben, so daß man nicht weiß, wer darin ruht; ein anderer, sehr einfacher Sarg ist ohne jede Inschrift. In der alten Gruft fällt ein gleichfalls vollkommen schmuckloser Schrein auf, der eher einem Kasten als einem Sarg gleicht. Er birgt, was an der Großherzogin, der Gemahlin des Großherzogs Karl von Baden, sterblich war. Sie war bekanntlich die Adoptivtochter Napoleons, eine Bouharnais, auf Befehl des Imperators dem Großherzog Karl als Gemahlin angetraut. Sie starb 1860 in Nizza und ist wahrscheinlich in dem Kasten, der nun im Grabgewölbe steht, von dort nach Pforzheim übergeführt worden. — In Erinnerung sei gebracht, daß im Jahre 1920 ein Einbruchsversuch in die Gruft unternommen wurde, der aber an der schwereisernen, vielfach kunstvoll verschlossenen Falltüre scheitern mußte.

Die kahlen, der Herrschaft des Todes geweihten Räume umschließen mit den insgesamt 40 Särgen ein gut Stück Geschichte des Badener Landes. Sie sprechen zu uns von Vergangenem und Vergänglichem. Mit dem äußeren Glanze ist hier auch manch leidvolles Schicksal begraben worden.

Für 164000 Mark Volksvermögen verbrannt

Ein abgefeimter Brandstifter erhielt in Waldshut fünf Jahre Zuchthaus

* Waldshut, 8. Dez. Im letzten Fall der Tagesordnung hatte sich das Schwurgericht Waldshut mit dem 29 Jahre alten ledigen Knecht Marcel Wolfensberger, zuletzt in Münchingen wohnhaft, zu beschäftigen, der in zwei Fällen wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Ein Jahr und drei Monate der Untersuchungshaft wurden ihm auf die Strafe angerechnet. Der Verbrecher hatte seit 1930 in verschiedenen Orten des Breisgaues und des Hotzenwaldes Brände gelegt und dadurch die Volksgemeinschaft um rund 164 000 Reichsmark geschädigt. Er leugnete die Straftaten rundweg ab, gestand dann wieder einige Brandstiftungen, so daß sich die Verhandlung über drei Tage erstreckte.

Klosterbruder und Sittlichkeitsverbrecher

* Karlsruhe, 8. Dez. Wegen Verbrechens nach § 175, 175a und 176 hatte sich am Dienstag vor der Jugendschutzkammer der 30 Jahre alte ledige Josef Böhler, aus Birndorf bei Waldshut, zu verantworten. Der Angeklagte, ein ehemaliger Klosterbruder, war zuletzt als Hausdiener bei der Anstalt Santa Maria in Bruchsal beschäftigt. Wie ihm vorgeworfen wird, hatte er sich von Januar bis März dieses Jahres in Bruchsal jeweils nach dem Gottesdienst in über einem Dutzend Fällen an einem 13 Jahre alten Volksschüler unsittlich vergangen, einen Lehrling zu verführen versucht und einen anderen Lehrling zur Duldung seiner unsittlichen Handlungen verleitet. Weitere ihm zur Last gelegte Verfehlungen dieser Art hat er früher in Krefeld und in Nordweil bei Kerzingen begangen. Der Angeklagte gab die schweren Verfehlungen zu. Der Staatsanwalt beantragte eine dreijährige Zuchthausstrafe. Das Gericht versagte mildernde Umstände und verurteilte den Jugendverderber zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten, sowie drei Jahren Ehrverlust.

100 Jahre Tonwerke Kandern

Kandern (b. Müllheim), 8. Dez. Die durch ihre Erzeugnisse in ganz Baden und darüber hinaus bekannten Tonwerke Kandern können auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1837 wurde durch Michael Ruch eine kleine Ziegelei begonnen, in der Handziegel und feuerfeste Steine hergestellt wurden. Die Entwicklung des zunächst kleinen Betriebes ging stets aufwärts und bald konnten mehrere Arbeiter Beschäftigung finden. Die kleine Ziegelei mußte vergrößert werden, und so entstand ein Teil des heutigen Werkes. Im Jahre 1887, also vor fünfzig Jahren, wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Werk nahm auch weiterhin einen großen Aufschwung und bald mußten neue Werke angebaut werden. Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts nahm auch die Kunsttöpferei einen breiteren Raum in der Erzeugung der Tonwerke ein; es wurden hier die Entwürfe von Prof. Läuger (Karlsruhe) zur Ausführung gebracht. Im Jahre 1929 wurde dann die Kunsttöpferei im Werk stillgelegt. Im Jahre 1933 wurde ein großer Teil der Werke durch Feuer vernichtet. Heute beschäftigen die Tonwerke Kandern über 100 Volksgenossen.

Brand in Meßkirch

Meßkirch, 8. Dez. Am Samstagfrüh kurz vor 3 Uhr brach in dem aus einem Wohn- und einem Fabrikgebäude bestehenden Anwesen der früheren Schuhfabrik Löffler in Meßkirch ein Brand aus, dem ein Teil des Fabrikgebäudes zum Opfer fiel. Das Anwesen befindet sich im Besitz der Stadt Meßkirch. Die einem Filialbetrieb der Trikotagenfabrik Sax-Tuttlingen, sowie den Wißmann-Werken dienenden Inneneinrichtungen der Fabrik sind nur teilweise versichert. Dem Umstand, daß zwischen Wohn- und Fabrikgebäude eine Brandmauer gezogen war, ist es zu danken, daß das Feuer auf das Wohngebäude nicht übergriff.

Dies und das

Hausfriedensbruch durchs Telefon. Ein interessantes Urteil fällte jetzt das Leipziger Schöffengericht. Seit 29. Juni d. J. wurde ein Leipziger Kaufmann in seiner Wohnung mit geheimnisvollen telefonischen Anrufen belästigt. Niemals, wenn der Kaufmann den Hörer abhob, meldete sich jemand. Kamen die Anrufe anfangs am Tage, so erfolgen sie bald vorwiegend zur Nachtzeit, im allgemeinen drei- bis sechsmal in der Nacht. In einer Nacht wurden der Kaufmann und seine herzkranke Frau sogar neunmal im Schlafe gestört. Den Ueberwachungsbeamten gelang es, in der Nacht zum 14. Juli den Störenfried in einem Fernsprechhäuschen in der Frankfurter Straße auf frischer Tat zu ertappen. Es war der 24 Jahre alte Erich D., der auch eingestand, gerade jenen Kaufmann angerufen zu haben. Es stellte sich heraus, daß der Kaufmann Verkaufsleiter in dem Geschäft von D. war und nach einer Auseinandersetzung am 29. Juni am nächsten Tag fristlos entlassen wurde. Bei seiner richterlichen Vernehmung gab D. zu, daß er seinen früheren Angestellten durch diese Anrufe ärgern wollte, weil er durch ihn angeblich beträchtlichen Schaden erlitten hätte. Das Gericht sah in diesem Fall neben Automatenmißbrauch auch — entsprechend dem gesunden Volksempfinden — nach den neuen Analogiebestimmungen (§ 2 St.G.B.) Hausfriedensbruch als vorliegend an und verurteilte den Ruhestörer Erich D. zu drei Monaten Gefängnis.

*

Ein Ausländer schenkt dem Führer sein Haus. In Köln ist dieser Tage der seit langem in Köln ansässige Grieche Joannis Zervoulakos gestorben. Ueber sein in Deutschland befindliches Vermögen hat er testamentarisch wie folgt bestimmt: „Mein Haus Roonstraße 36 in Köln, bzw. den sich bei einem Verkauf ergebenden Erlös, vermache ich dem Führer Adolf Hitler, der das Haus oder den Erlös nur zu antibolschewistischen Zwecken verwenden soll. Sollte der Führer aus irgend einem Grunde an der Annahme des Vermächtnisses verhindert sein, so tritt an seine Stelle Herr Generaloberst Hermann Göring." Das Testament wurde am 20. April des Jahres bei einem Kölner Notar hinterlegt. Es stellt nach dem Willen des Erblassers ein dem Führer zu seinem Geburtstag gewidmetes Geschenk dar, das die hohe Anerkennung eines Ausländers für das Werk Adolf Hitlers und seinen Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus ausdrückt. Ein Grieche, der bei uns seine Wahlheimat fand, und der im Kampf des neuen Deutschlands um die Wiedererstarkung der Nation und die Vernichtung des jüdischen Weltbolschewismus die Erfüllung einer geschichtlichen Sendung sah, trug auf diese, ihn besonders ehrende Weise seinen Dank für die ihm gewährte Gastfreundschaft ab.

*

Kleiner tapferer Biber vor seinem Bau erschlagen. In dem schlesischen Fischzuchtgebiet von Mielitzsch hatte sich ein kanadischer Biber angesiedelt, der einen verzweifelten Feldzug gegen die Fischer führte, indem er immer wieder neue Dämme baute, um das Ablassen des Wassers beim Abfischen der Teiche zu verhindern. Das Tier, dessen Daseinskampf von den Tierfreunden Schlesiens mit großem Interesse verfolgt worden war, sollte schließlich gefangen und in den Breslauer Zoo gebracht werden. Der kleine Biber wußte sich jedoch allen Nachstellungen zu entziehen, bis der Landrat des Kreises Mielitzsch eingriff und anordnete, daß der Biber in der von ihm verteidigten Heimat bleiben sollte. Der kleine Biber sollte nun in den Mittelpunkt eines schlesischen Heimatfilms gestellt werden. Ehe es jedoch dazu kam, hat er ein trauriges Ende gefunden. Mehrere Dorfjungen hatten sich auf die Lauer gelegt und aufgepaßt, bis sich der Biber einmal von seinem Bau entfernte. Dann fielen sie über ihn her und verletzten ihn mit Knüppeln so schwer, daß ihm die eine Gesichtshälfte zertrümmert und ein Auge ausgeschlagen wurde. Der zuständige Förster fing nach diesem Vorfall, der allgemeine Empörung unter den Tierfreunden hervorgerufen hat, das arme Tier ein, um es gesund zu pflegen. Leider verstarb es noch am gleichen Tage.

MARCHIVUM

Schön und bunt

Auch der Weihnachtsbaum muß ganz „vornehm" und „geschmackvoll" werden, nur Bananen hängen noch bunte Kugeln und gar Zuckerwerk daran. In vornehmem Silber wird er gehalten, und Lametta ist das A und O aller Aesthetik. Man wundert sich dann, wenn die Kinder unter einem solchen Weihnachtsbaum ungerührt bleiben. Wie traurig ist die „Mutti", die gewillt ist, ihr Kind „in Schönheit" zu erziehen, wenn es von einem Freunde oder einer Freundin kommt und erklärt: „Die hawwe mol een scheener Weihnachtsbaum!!" Dabei ist der ihre viel kostbarer und ästhetischer, aber nicht bunt, weil das angeblich Kitsch ist.

Der Weihnachtsbaum aber dient nicht dem ästhetischen Bedürfnis der lieben Eltern, er soll ein Erlebnis für die Kleinen sein. Ursprünglich war es Sitte, kleine Geschenke, vor allem wohl Süßigkeiten in den Weihnachtsbaum zu hängen. Damit nicht gleich am Weihnachtsabend die ganze Herrlichkeit von den Kleinen herunter geholt wird, ging man langsam dazu über, den Behang dauerhafter aus ungenießbarem Glas herzustellen. In der Christbaumschmuckindustrie sind dann bald allerhand Undinge aufgekommen, der Kitsch hat Triumphe gefeiert. In Kitschmuseen kann man solche Machwerke bewundern. Da gibt es Männlein und Engelein, die sich vor der Hitze der Kerze drehen, Posthörner, Vögel, Blumen und sonstigen Unsinn aus Glas. Mit Recht wird dagegen eingeschritten. Aber deswegen braucht der Weihnachtsbaum noch lange nicht zur kalten, blitzernden Pracht zu erstarren.

Das Kind liebt das Bunte, die unendliche Vielfalt der Farben. Mit ehrfürchtigem Staunen steht es vor dem Lichterwunder mit den vielfach gebrochenen Farben. In deutschen Glashütten wird genügend geschmackvoller bunter Weihnachtsbaumschmuck hergestellt, der auch ästhetischen Anforderungen genügt, dabei aber dem Wunsch der Kinder nach Farbe und Licht durchaus gerecht wird. Und es gibt auch genügend süße Sachen, die sich unbedenklich in den Weihnachtsbaum hängen lassen. Gewiß ist es kein Vergnügen, verschmierte Schokolade oder widerlich schmeckende, alt gewordene Süßigkeiten aus dem Baum zu holen, an denen sich die Kinder garantiert den Magen verderben. Aber es kann kein zu großes Opfer sein, am Weihnachtsabend den Baum zur Plünderung von allen Süßigkeiten frei zu geben, und sie dann durch dauerhafteren Schmuck zu ersetzen.

Man muß nur an die leuchtenden Augen der Kinder denken, dann findet man den rechten Weg. Der „modische" Weihnachtsbaum aber mag da stehen, wo er angebracht ist, in der Gaststätte oder auf dem öffentlichen Platz, die Kleinen wollen ihn „schön und bunt". B.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Dienstagnachmittag stießen an der Einmündung der Reichsautobahn in die Seckenheimer Anlage ein Personenkraftwagen und ein Kleinkraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer kam zu Fall und wurde schwer verletzt; er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Ueber die Schuldfrage sind die Erhebungen im Gange. — Bei drei weiteren Verkehrsunfällen, die sich ereigneten, wurden zwei Personen verletzt und drei Fahrzeuge beschädigt.

Mütze oder Hut

wir haben so große Auswahl, daß Sie bestimmt das Richtige finden

Hut-Weber J 1, 6

Die Aufgaben der Betriebsführer

Grundlegende Ausführungen über den Leistungskampf in den Betrieben

In der Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront, sprach im Casino-Saal vor den Betriebsführern der Mannheimer Betriebe Direktor Marwitz über das Thema: „Die Aufgaben des Betriebsführers im Leistungskampf".

Wer geglaubt hatte, Direktor Marwitz würde einige Anregungen für die Durchführung des Leistungskampfes geben, kam nicht auf seine Rechnung, denn der Redner beschäftigte sich lediglich mit den grundlegenden Gedanken für den Leistungskampf und gab Hinweise, die zum Nachdenken anregen sollten.

Um besser verdeutlichen zu können, welche Aufgaben heute der schaffende deutsche Mensch hat, griff der Redner sehr weit zurück und stellte vor allem auch heraus, wie notwendig es ist, zu beachten, daß wir am Wendepunkt der Geschichte stehen und daß wir den Fragen der Wirtschaft nur dann gerecht werden können, wenn wir sie auch unter weltanschaulichen Gesichtspunkten betrachten. Wir würden den Dingen um uns herum noch zu nahe stehen, so daß wir um so mehr versuchen müßten, die Geschehnisse zu objektivieren. Es sei nicht abzuleugnen, daß wir zu der Uebergangsgeneration gehören, die mit einem Fuß noch im Gestern steht und die sich mit allen auftauchenden Problemen abzuplagen habe, zumal wir alle im Begriff stehen, die neuen Wertungen uns zu eigen zu machen.

Unter Anführung eines bedeutenden geschichtlichen Wendepunktes um das Jahr 1500 und unter Herausstellung der Entwicklung in den nachfolgenden Jahrhunderten, zeigte der Redner auf, warum die Ichzeiten immer nur Verfallzeiten gewesen sind, wie dem deutschen Volk immer neue Aufgaben gestellt wurden und wie man eines Tages vor das Problem gestellt war, ein Volk ohne Raum zu sein, wie dann nach den schweren Nachkriegsjahren nicht mehr die Parole ausgegeben wurde „Die Wirtschaft ist das Schicksal", sondern man endlich wieder erkannte, daß der Bauer der Blutquell des Volkes ist.

Bei der Betrachtung der Dinge, so führte Pg. Marwitz weiter aus, dürfe man aber auch nie vergessen auf die Bewegung zu schauen, bei der es nicht auf Papiere und Programme ankomme, sondern auf das lebendige pulsende Leben. Dies wisse auch die Wirtschaft, die in der letzten Zeit mehr denn je versucht habe, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Bisher habe man wenig von den Menschen gewußt, um derentwillen vieles geschah. Und gerade weil man den Menschen vergaß, sei die Deutsche Arbeitsfront geschaffen worden, die große Auffangfront aller berufstätigen Menschen.

Vielfach würde auch behauptet, der deutsche Wirtschaftsgedanke sei ein kollektivistischer. Denen, die so denken, müsse man immer wieder sagen, daß sie doch nicht so furchtsam sein sollten, denn wenn einmal von diesem oder jenem etwas falsch gemacht würde, dann habe das nichts mit Kollektivismus zu tun, sondern sei lediglich Mangel an der Einsicht eines einzelnen. Die Jahre seit der Machtergreifung hätten gezeigt, daß wir nur dort die Zweifler hätten, wo man nicht bereit sei, über Jahrhunderte und Jahrtausende hinwegzudenken, sondern nur an Kleinigkeiten festzukleben.

Besonders wichtig sei es, den Führungsgedanken herauszustellen. Wer als Wirtschaftler draußen zu stehen wünscht, müsse durch und durch ein Politiker sein. Denn jeder Betriebsführer selber wisse, welch große politische Gedanken maßgebend sind. Der Führungsgedanke, der gemeinschaftsbildend und gemeinschaftsgestaltend ist, bedeute das Hin zum Wir. Jeder einzelne Betriebsführer selbst müsse auch seinem Betrieb die Gestalt geben, wobei darauf zu achten ist, daß zwischen dem Betriebsführer und seinen Gefolgsleuten nicht eine große Lücke klaffe, sondern alles bis zum letzten Gefolgsmann in einer Reihe ausgefüllt sei.

Der Führungsgedanke richte sich aber nicht nur nach innen, sondern auch nach außen und umschließe den Gedanken der Selbstverantwortung gegenüber der Nation. Man müsse nicht über Tagesfragen stolpern, sondern um Tagesfragen mannhaft ringen, denn über allen Kleinigkeiten stünden große Aufgaben.

Die Frage des Leistungskampfes betone die Dynamik, die heute notwendig sei, denn es dürfe heute ja nirgends zum Stocken kommen. So rege auch dieser Leistungskampf zum immerwährenden Nachdenken an, wobei dem Betriebsführer eine große bedeutende Aufgabe zufalle, für die allerdings kein einheitliches Rezept gegeben werden könne.

Privatdozent Dr. Amelungs, Heidelberg, der als Leiter der Arbeitsgemeinschaft den Abend eröffnet hatte, sprach dem Redner den Dank für die Darlegungen aus. —j—

Nordbadische Sportfischer tagen

Aktuelle Fragen standen auf der Tagesordnung / Ein kleiner Rückblick

Die Sportfischer des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer e. V., Gau Baden, Bezirk Oberbaden, hielten im Lokal „Weldebräu" ihre diesjährige Bezirkssitzung ab. Das volle Haus zeigte, mit welch großem Interesse die Erschienenen die Belange ihres Sports vertreten und verfolgen.

Bezirksführer Seubert eröffnete die Sitzung und konnte an Stelle des erkrankten Gauführers Owat dessen Stellvertreter Herrn Nagel, Karlsruhe, begrüßen. Sämtliche dem Bezirk angehörenden Vereine waren durch ihre Vereinsführer oder deren Stellvertreter vertreten.

Aus dem nun folgenden Rechenschaftsbericht des Bezirksführers konnte man entnehmen, daß im vergangenen Jahr viel Arbeit verlangt und bewältigt wurde. So wurde das diesjährige Gauwurfturnier in Mannheim auf dem Turnvereinsplatz und am Neckar abgehalten. Dazu waren große Vorarbeiten notwendig, für die allen Mitarbeitern herzlich gedankt wurde. Des weiteren wurde erinnert an das vom 28. bis 30. August 1937 von dem größten Mannheimer Anglerverein „Merkur" veranstaltete Fischerfest auf der Neckarwiese, das sich zu einem wahren Volksfest entwickelt hatte und Tausende von Volksgenossen Unterhaltung, Freude und Entspannung brachte. Die aktuellste Frage des Nachmittags war wohl die „Hege und Pflege unserer heimatlichen Gewässer".

In den letzten Monaten wurde in unserer engeren Heimat sogar festgestellt, daß an der Feudenheimer Staustufe abwärts der Neckar oft in seiner halben Breite mit einer Oelschicht bedeckt war, die langsam dem Rhein zutrieb, um dann wieder in vielen abwärts liegenden Abgewässer einzufließen. Das Oel setzt sich nach einiger Zeit auf den Grund und vernichtet so wieder einen großen Teil der Brut. Das größte Uebel für die Vernichtung der Brut dürften jedoch die Tümpel an unseren Flußufern sowie Altgewässer sein. Gerade jetzt konnte man wieder feststellen, daß bei dem derzeitigen niedrigen Wasserstand allerorts in diesen jetzt trocken liegenden Tümpeln Tausende und aber Tausende von Jungfischen zugrunde gingen und zwar in der Hauptsache Edelfische, wie Karpfen, Schleien und Hechte.

Um diesem Uebelstande einigermaßen zu begegnen, werden von den Sportfischerei-Vereinen alljährlich große Mengen Jungfische, die von Fischzüchtereien bezogen werden, in unsere Flüsse und Altwässer eingesetzt. Außerdem haben sich schon öfters Sportkameraden die Mühe gemacht, Jungfische, soweit es möglich war, aus Tümpeln dem Mutterwasser zuzuführen.

Der stellvertretende Gauführer Nagel dankte dem Bezirksführer für die vorbildlich geleisteten Arbeiten und ist davon überzeugt, daß auch in Zukunft die Geschicke der Sportfischer in guten Händen liegen.

Die Bekanntgabe, daß der ersehnte Reichsfischerei-Schein bald verwirklicht wird, löste größte Freude aus.

Im verflossenen Jahre konnten wiederum drei verdiente Mitglieder des Bezirks mit der silbernen Ehrennadel des „RDSF" ausgezeichnet werden und zwar sind dies die Sportkameraden Scheuerer vom Angelsportverein „Merkur" Mannheim, Weber vom Badisch-Unterl. Fischerei-Verein und Schneider.

Zur Mitarbeit für das kommende Jahr bestimmte der Bezirksführer Seubert folgende Sportkameraden: Stellvertreter Degerdorn, Schriftführer: Blöh, Beisitzer: Scheuerer und Kaiser.

Eine Frau sieht das brennende Spanien

Maria de Smeeth sprach in einer Kundgebung der NS-Frauenschaft

Man erinnert sich noch an Roland Strunks Vortrag vor einigen Monaten im Rosengarten und an die tiefen Eindrücke, die er hinterlassen. Vielleicht hat der eine oder andere auch die Sondernummer des „Illustrierten Beobachters" aufgehoben, dieses einzigartige Dokument mit seinen grauenhaften Bildern, die uns deutlicher noch als Worte Spaniens wahres Gesicht zeigten. Ewig scheint der Kampf dort unten dauern zu wollen, und für manchen abgestumpft Sensationshungrigen ist alles, was dort passiert, schon nicht mehr „aktuell" genug.

Frau Maria de Smeeth war 6 Monate in Spanien gewesen, 5 Monate davon an den verschiedenen Fronten. Oft genug selbst im Feuer der feindlichen Geschütze. Wenn sie ihren Auftrag erfüllen wollte, Beweismaterial zu sammeln für die Urheberschaft und die treibende Kraft Sowjetrußlands an Spaniens Bürgerkrieg, so mußte sie als erste miteinmarschieren in die eroberten Dörfer und Städte; denn so nur konnte sie die verständnislose Vernichtung von Dokumenten und Briefen in den kommunistischen Büros und Wohnungen verhindern.

Maria de Smeeth sprach fast zwei Stunden zu den Mitgliedern der NS-Frauenschaft, die am Dienstagabend zu dieser Frauenkundgebung in den Musensaal des Rosengartens gekommen waren. Sie erzählte von einigen Eindrücken aus Sowjetrußland, dessen Grenze zu überschreiten man sie gezwungen hatte. In Rußland wurde sie dann verhaftet und lange Zeit in verschiedenen russischen Gefängnissen zurückgehalten. Wer die Methoden in Rußland kennt, hat auch die Erklärung für die Vorkommnisse im spanischen Bürgerkrieg, vor denen wir erschüttert stehen.

Die Rednerin berührte die soziale Frage. Franco habe bereits, hört man von ihr, hier und dort Land verteilt an die bisher im tiefsten Elend lebenden Bauern; man hörte von den innerpolitischen Schwierigkeiten, vor die ein wohl nationales Spanien, aber doch nach verschiedenen weltanschaulichen Richtungen hin tendierendes Spanien sich gestellt sieht. Beweis für die nationale Gesinnung der in Francos Hand vereinigten spanischen Länder sei die Tatsache, daß das ganze weite Hinterland der Front frei ist von militärischer Besatzung. Dieser spanische Bürgerkrieg ist die blutige Geschichte einer Enttäuschung, die Enttäuschung eines Volkes, das sich nach der Befreiung aus dem tiefsten Elend sehnte. Weil es kindlich und unpolitische war und ist, hatte es dem paradiesversprechenden Kommunismus die Herzen geöffnet. Dieses Volk hat für seinen ahnungslosen Glauben teuer genug bezahlt.

Der Vortrag hätte verdient, von mehr Frauen besucht zu werden. Sie hätten an dem Schicksal so vieler Kinder, Söhne, Töchter, Frauen in Spanien erkennen müssen, was nottut: politisches Mitdenken, Mitarbeiten, Mitbestimmen auch der Frauen eines Volkes.

Die Kundgebung hatten zuvor die vereinigten NS-Frauenchöre unter Nora Vogel-Zimmermanns Leitung eingeleitet. Sie sangen „Mein Vaterland" und „Hunderttausend Herzen schlagen" von Anacker; am Klavier begleitete Betta List. Die Begrüßungsworte sprach die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Droes.

st.

Vom Mannheimer Kunstverein. Der Mannheimer Kunstverein zeigt in seiner soeben eröffneten Weihnachtsausstellung Werke des bekannten Heidelberger Malers Herbert Graß und Werke des jungen Malers Walter Eck von Neckargemünd. Herbert Graß ist vor allem bekanntgeworden durch seine Porträts bekannter Persönlichkeiten aus der Bewegung und aus Kunst und Wissenschaft.

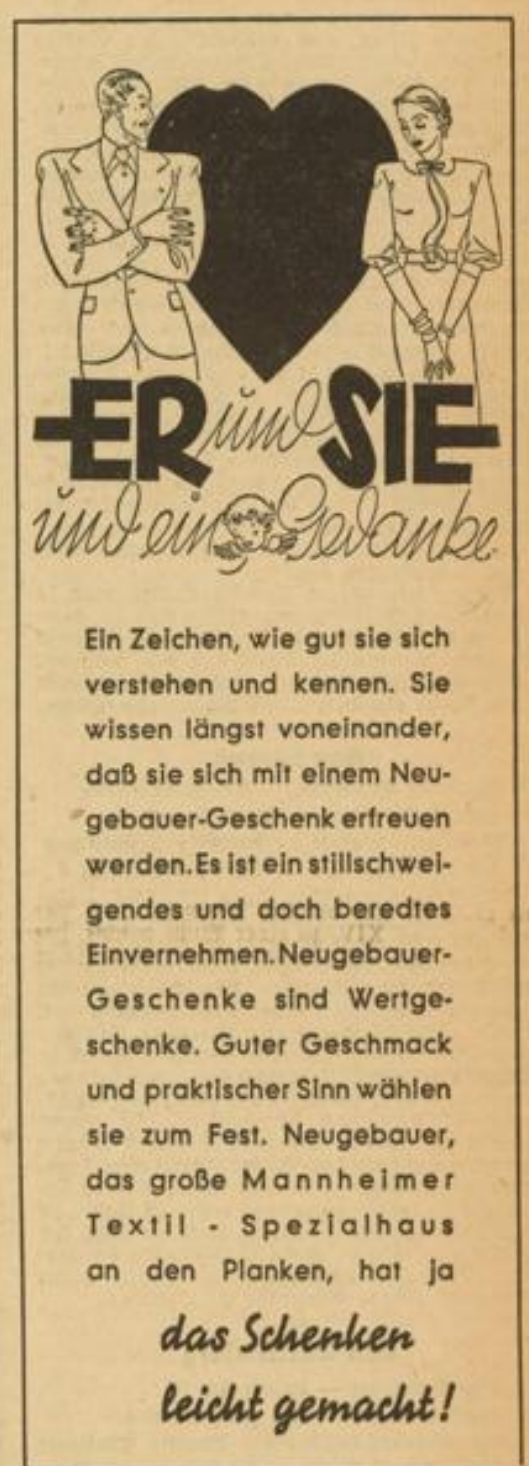
„Loretto-Kaserne" Mannheim-Seckenheim

Der neuen Kaserne unserer 110er in Mannheim-Seckenheim hat man jetzt einen Namen gegeben, der die enge Verbundenheit mit der Geschichte des ruhmreichen Regiments bekundet und der zugleich die Erinnerung an diejenige Schlacht wachhalten soll, in der das frühere Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 so heldenhaft kämpfte: an die vom 9. bis 21. Mai 1915 tobende Schlacht bei den Loretto-Höhen. So wird in Zukunft die Infanterie-Kaserne bei Seckenheim den Namen „Loretto-Kaserne" führen.

Kammerkonzert der Städt. Hochschule für Musik und Theater

Die Hochschule für Musik und Theater bringt am Freitag, 10. Dezember, eine interessante Veranstaltung in Form eines Kammerkonzertes. Zur Aufführung gelangt ein selten gehörtes Spätwerk von Ludwig van Beethoven „Die große Fuge der Streicher". Außerdem findet an diesem Abend die Mannheimer Erstaufführung der „Sinfonietta" von Wilhelm Petersen statt. Es handelt sich dabei um ein neues sinfonisches Werk, das in verschiedenen größeren Städten Deutschlands erfolgreich aufgeführt wurde.

Das Kammerorchester unter der Führung der Herren Konzertmeister Kergl und Müller setzt sich aus hervorragenden Spielern zusammen. Die musikalische Leitung hat Direktor Rasberger. Karten in den Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule, A 1, 3



Ein Zeichen, wie gut sie sich verstehen und kennen. Sie wissen längst voneinander, daß sie sich mit einem Neugebauer-Geschenk erfreuen werden. Es ist ein stillschweigendes und doch beredtes Einvernehmen. Neugebauer-Geschenke sind Wertgeschenke. Guter Geschmack und praktischer Sinn wählen sie zum Fest. Neugebauer, das große Mannheimer Textil - Spezialhaus an den Planken, hat ja

das Schenken leicht gemacht!

„Dänische Malerei des 19. Jahrhunderts"

Ein Lichtbildervortrag in der Kunsthalle

Den Beschluß der Vortragsreihe „Nordische Kunst" bildet der Vortrag von Dr. Fritz Fuglsang, dem Direktor des Kunstgewerbemuseums Flensburg über: „Dänische Malerei des 19. Jahrhunderts" am Donnerstag, den 9. Dezember, 20.15 Uhr. Die ersten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts bedeuten für den Norden — und besonders für das dänische Volk — eine Periode größten völkischen und nationalen Aufschwunges, aus der nicht nur eine bedeutende National-Literatur, sondern auch die nationale bildende Malerei erwächst. Es ist eine sehr stille, vornehme Kunst, die völlig in der eigenen Natur und im dänischen Volkstum verwurzelt ist und die gerade in der Schilderung des dänischen Volkslebens ihre bedeutendsten Momente hat. Der Vortrag wird an Hand zahlreicher Lichtbilder versuchen, einen Ueberblick zu geben, der von Jens Juel und Eckersberg bis zu den Malern Skagens: Kröyer, Ancker und Viggo Johannsen reicht. Eine Wiederholung des Vortrags findet am Freitag, den 10. Dezember statt.

MARCHIVUM

Süddeutsche Fußball-Gauliga mit vollem Programm

Vor einer Klärung an allen Fronten? / Gastspiel der Hungaria Budapest beim VfR Mannheim

Nach den zahlreichen Ausfällen, die es in der letzten Zeit gerade in den süddeutschen Gauen gab, darf man sich nicht wundern, wenn auch in den Sonntagen um Weihnachten herum noch ein vollständiges Meisterschafts-Programm abgewickelt wird.

Der Gau Südwest hat wiederum vier Treffen angesetzt, die unter Umständen zu einer Klärung der bisher noch recht undurchsichtigen Tabellen-„Front" beitragen werden. Wir denken hier in erster Linie an die beiden Treffen Eintracht Frankfurt — FV Saarbrücken und Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen. Neunkirchens erste Niederlage hängt sozusagen in der Luft.

Vier Spiele sind auch im Gau Baden angesetzt worden, wobei besonders der Mannheimer Lokalkampf im Stadion zwischen VfL Neckarau und SV Waldhof hervorragt. Gegen Neckarau haben die Waldhöfer noch immer einen schweren Stand gehabt. Der 1. FC Pforzheim wird auch zuhause gegen SpVgg Sandhofen einen schweren Stand haben. Außerdem gibt es in Baden noch zwei interessante Freundschaftsspiele. VfR Mannheim hat schon am Samstag Hungaria Budapest, Ungarns Fußballmeister zu Gast, von dem man eine Darstellung der ausgezeichneten magyarischen Fußballkunst erwartet. Der deutsche Altmeister Freiburger FC feiert sein 40jähriges Bestehen und hat aus diesem Anlaß den zweiten deutschen Altmeister aus Baden, den Karlsruher FV, zum Jubiläumsspiel eingeladen. Bei der augenblicklich guten Form der beiden Mannschaften ist auch hier mit einem flotten und spannenden Treffen zu rechnen.

Der Gau Württemberg gibt diesmal allen zehn Mannschaften in Punktespielen Beschäftigung. Die Böckinger Union wird in Ulm schon sehr auf der Hut sein müssen, wenn sie die Tabellenführung behaupten will, denn die Stuttgarter Kickers sind in Schwenningen durchaus nicht gefährdet. Auch der Stuttgarter SC hat Gelegenheit, sich weiter nach vorn zu bringen. Jedenfalls wird sich die Spitzengruppe wohl kaum grundlegend ändern.

Man merkt es am Spielplan, daß man in Bayern am weitesten vorangekommen ist, denn es sind diesmal nur drei Begegnungen angesetzt worden. Mit größter Spannung sieht man vor allem der Schweinfurter Begegnung zwischen dem FC 05 und dem 1. FC Nürnberg entgegen.

★

Gau Südwest

Eintracht Frankfurt — FV Saarbrücken
Kickers Offenbach — FSV Frankfurt
Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen
FK 03 Pirmasens — Opel Rüsselsheim

Wie bereits erwähnt, kann es hier einige Aenderungen im Vorderfeld geben. Eintracht Frankfurt ist wirklich in guter Form, so daß selbst der FV Saarbrücken wohl kaum an der Niederlage vorbeikommen dürfte. Immerhin liegt die Möglichkeit einer Ueberraschung vor. Einen schweren Gang geht Borussia Neunkirchen, bisher neben Eintracht ebenfalls unbesiegt. Wormatia Worms sieht nach der guten Leistung am Bornheimer Hang wieder einen Hoffnungsschimmer, doch noch einzugreifen. Es kommt darauf an, ob der Wormser Sturm die starke Hintermannschaft der Gäste überwinden kann, sonst gibts leicht ein Unentschieden. Kickers Offenbach ist tatsächlich wieder besser in Fahrt, so daß sich der FSV Frankfurt vorsehen muß. FK Pirmasens kämpfte gegen Saarbrücken am letzten Sonntag ausgezeichnet und dürfte gegen Opel Rüsselsheim den ersten Sieg landen.

★

Gau Württemberg

VfB Stuttgart — Ulmer FV 94
Stuttgarter SC — FV Zuffenhausen
Sportfreunde Eßlingen — Sportfr. Stuttgart
1. SSV Ulm — Union Böckingen
VfR Schwenningen — Stuttgarter Kickers

Ueberraschungen sind diesmal kaum zu erwarten, es sei denn in Ulm. VfB Stuttgart dürfte dem Ulmer FV 94 sicherlich beide Punkte nehmen und auch dem Stuttgarter SC müßte es möglich sein, gegen FV Zuffenhausen glatt die Oberhand zu behalten. Anders sieht es in Eßlingen aus, wo die Stuttgarter Sportfreunde gegen ihren Namensvetter noch lange nicht gewonnen haben. Bedeutungsvoll ist der Ulmer Kampf, denn der 1. SSV Ulm hat die Möglichkeit, Union Böckingens Spitzenstellung zu gefährden, zumal VfR Schwenningen gegen Stuttgarter Kickers natürlich nicht gewinnen kann.

★

Gau Bayern

Bayern München — BC Augsburg
FC 05 Schweinfurt — 1. FC Nürnberg
SpVgg Fürth — Schwaben Augsburg

In Bayern wechseln hinter dem Klub die Plätze dauernd, einmal ist der, dann jener oben. Noch fast jedesmal wurden hier sämtliche Voraussagen über den Haufen geworfen. Eins ist sicher, wäre Kitzinger dabei, dann könnte man dem 1. FC Nürnberg in Schweinfurt die erste Niederlage voraussagen, so aber ist das etwas gewagt. Bayern München muß sich schon strecken, wenn der BC Augsburg geschlagen werden soll. Da könnte man noch eher an einen Sieg der „Kleeblätter" über Schwaben Augsburg glauben, obwohl auch hier die Punkte erst verteilt werden.

Länderkampf der Ringer gegen die Tschechei

Am kommenden Samstag in der Stadthalle zu Stuttgart / Im klassischen Stil

Zum dritten Male stehen sich am kommenden Samstag in der „Stadthalle" zu Stuttgart die besten Ringer der klassischen Stilart von Deutschland und der Tschechoslowakei in einem Länderkampf gegenüber. In Anbetracht ihrer beiden Prager Niederlagen — am 17. Mai 1930 siegte Deutschland 4:3 und am 8. November 1937 6:1 — fahren die Tschechoslowaken in Stuttgart mit „schwerstem Geschütz" auf. Sie griffen auf die bewährten Polizei-Ringer zurück, die beim Vorkampf vor etwa vier Wochen nicht dabei waren. Die deutsche Staffel wurde in ihrer Prager Aufstellung belassen, lediglich Werner Seelenbinder (Berlin) mußte im Halbschwergewicht ersetzt werden, da er an einer Verletzung laboriert. Aber auch mit Paul Böhmer (Reichenhall) an seiner Stelle dürfte die deutsche Mannschaft, die in der Welt ihresgleichen sucht, kaum zu schlagen sein. Ein Sieg der Tschechoslowaken wäre jedenfalls eine Bombenüberraschung.

Nach dem Länderkampf in Stuttgart gehen die tschechoslowakischen Ringer am Sonntag noch einmal in Hof auf die Matte, wo sie eine durch Hamper (Fürth) und Hornfischer (Nürnberg) verstärkte Vertretung von Hof als Gegner vorfinden werden.

Im Rahmen dieses dritten deutsch-tschechoslowakischen Länderkampfes gibt es wieder einen Gewichtheberkampf, den Olympiasieger Josef Manger gegen die nächstbesten Schwergewichtler Deutschlands, Heinz Schattner (München) und Paul Wahl (Möhringen), bestreitet. — Zum Länderkampf stellen sich dem polnischen Mattenrichter Caluszka folgende Mannschaften:

	Deutschland	Tschechoslowakei
Bantam:	Adam Müller	Anton Nic
Feder:	Heini Schwarzkopf	Georg Neßek
Leicht:	Wolfgang Ehrl	Emil Kunst
Welter:	Fritz Schäfer	Alois Samec
Mittel:	Ludw. Schweickert	Jaroslav Spisek
Halbschwer:	Paul Böhmer	Josef Urban
Schwer:	Kurt Hornfischer	Josef Klapuch

Süddeutsche Ringer-Gauligakämpfe

Schon in den nächsten Wochen werden die ersten Bezirksmeister feststehen

Die Mannschaftskämpfe der süddeutschen Ringer konnten auch am vergangenen Wochenende noch nicht in dem gewohnten Umfange wieder aufgenommen werden. Trotzdem sind in den einzelnen Gauen die Kämpfe so weit vorangeschritten, daß in den nächsten Wochen die ersten Bezirksmeister feststehen.

Im Gau Baden

wurde in Mittelbaden wieder nur ein Kampf abgewickelt. Germania Bruchsal festigte seine führende Stellung durch einen glatten 12:4-Sieg beim Neuling 1. AC Pforzheim. — Die Tabelle:

1. Germania Bruchsal	10:0	Punkte
2. Germania Weingarten	6:4	„
3. KSV Wiesental	4:0	„
4. Germania Karlsruhe	4:8	„
5. Eiche Oestringen	2:8	„
6. 1. AC Pforzheim	2:10	„

In Oberbaden gab es als Hauptereignis das Zusammentreffen zwischen dem Dritten ASV Freiburg und dem ASV Waldkirch. Das Ende war sehr knapp, Freiburg behauptete seine Position mit 9:8 Punkten. Der führende SV Haslach kam zu einem klaren 13:6-Heimsieg über den ASV Kollnau und Germania Freiburg machte die Siege der Freiburger Vereine durch einen 12:8-Erfolg gegen Alemannia Emmendingen vollständig. Die Tabelle:

1. SV Haslach	12:4	Punkte
2. ASV Kollnau	8:4	„
3. ASV Freiburg	8:8	„
4. ASV Waldkirch	6:8	„
5. Alem. Emmendingen	6:10	„
6. Germania Freiburg	4:10	„

In den beiden Gruppen des Schwarzwaldes gab es je einen Kampf. In der Gruppe 1 ist Alemannia Kuhbach bereits Meister. In ihrem letzten Kampf kam die Meistermannschaft zu einem hohen 17:0-Erfolg über den ASV Lahr. — Die Tabelle:

1. Alemannia Kuhbach	8:0	Punkte
2. Germania Hornberg	2:6	„
3. ASV Lahr	2:6	„

In der Gruppe 2 eroberte sich der ASV Villingen durch einen schönen 10:9-Sieg beim KSV Gottmadingen die Tabellenführung, die bisher der KSV Konstanz inne hatte. — Die Tabelle:

1. ASV Villingen	10:2	Punkte
2. KSV Konstanz	8:2	„
3. KSV Gottmadingen	4:6	„
4. TV Singen	0:6	„

In Württemberg

gab es wieder eine Ueberraschung. In der Gruppe 1 unterlag nämlich die einzige bisher ungeschlagene Mannschaft des KV Untertürkheim auf eigener Matte den Ringern des Tbd. Cannstatt mit 8:9 Punkten. Das Ergebnis ist als Ueberraschung zu werten. Der KV 95 Stuttgart hat dadurch wieder an Boden gewonnen. In einem zweiten Kampf dieser Gruppe besiegte der KV Zuffenhausen mit 11:9 Punkten den ASV Stuttgart-Ost. — In der Gruppe 2 hatte der ASV Feuerbach alle Mühe, um mit 9:8 bei der Stuttgardia Stuttgart Sieg und Punkte auf seiner Seite zu haben. Die Staffel des SV Ebersbach kam zu einem eindeutigen 12:5-Sieg gegen den SV Göppingen.

Im Gau Bayern

ging es am ersten Dezember-Wochenende ebenfalls nicht ohne Ueberraschungen ab. In der Gruppe Nordbayern büßte die Hornfischer-Staffel SC 04 Nürnberg durch eine 6:10-Niederlage im Lokalkampf gegen die Nürnberger Polizisten ihre ersten Punkte ein. Auch der Neuling Herkules Bamberg, der lange Zeit die Tabelle angeführt hatte, erlitt durch Roland Bamberg eine Lokalkampf-Niederlage, und zwar mit 7:10 Punkten. Der KSC 97 Fürth besiegte zu Hause die Staffel von Germania Hösbach mit 18:0 glatt und behielt damit die Führung.

In Südbayern erzielte der führende bayrische Meister 1. AC Reichenhall vor ausverkauftem Hause gegen die Münchner SVg. nur ein Unentschieden von 9:9 Punkten. In München triumphierte Armin München mit 10:8 über die SVg. Freising und hat damit gute Aussichten, in der Gauliga zu bleiben.

Im Gau Südwest

wurde an diesem Wochenende nicht gekämpft. Es fand lediglich der seinerzeit ausgefallene Bantamgewichtskampf der Begegnung Eiche Hanau — StuRC Lampertheim statt. Der Deutsche Meister Adam Müller (Lampertheim) gewann diesen Kampf gegen den Hanauer Müller nach 2:30 Minuten entscheidend, so daß aus dem 9:8 eine 9:11-Niederlage der Hanauer wurde. Der Südwestmeister Mainz 88 hat dadurch wieder die Tabellenführung übernommen. — Im Bezirk Saarpfalz beginnen am kommenden Wochenende die Meisterschaftskämpfe, bei denen der Deutsche Meister Siegfried Ludwigshafen sicherlich eine überlegene Rolle spielen wird.

Mannheimer Skiläufer am Ruhestein

Traditionelle Nikolausfahrt des Ski-Club Mannheim / Zünftige Abfahrten

Zünftig sahen sie aus, die sich da froh und munter am Samstag am Paradeplatz trafen, erst noch ihrer Pflicht dem Winterhilfswerk genügten und dann im geheizten Omnibus zur Mannheimer Hütte am Ruhestein fuhren. Die traditionelle Nikolausfeier war es und die Sehnsucht nach dem ersten Schnee, was die Skiklübler in die Berge zog. Unter Liedersang und frohen Scherzen näherte man sich dem Nordschwarzwald. Noch war von Schnee nichts zu sehen. Aber weiter oben, da lag doch Schnee; je höher man hinauf kam, um so dicker wurde die Schneedecke. Und am Himmel hingen Schneewolken. Würde es kalt bleiben?

Bald umfing der Zauber gemütlichen Hüttenlebens die festlich gestimmten Skiklübler, ein Christbaum schmückte die warme Stube und appetitliche Düfte durchzogen die Räume. Dann kam der Nikolaus, schwer beladen mit Scherzpaketen und lustigen Neckereien über die Schwächen der Kameraden. Mit Andacht sprach man gemeinsam das Skigebet und erflehte vom lieben Petrus recht viel Schnee. In ulkigen Geschenken und lustigen Versen wurde der liebe Nächste durchgehechelt und aufgezogen, wie es unter echten Skiläufern üblich ist. Schnell und kurzweilig verging die Zeit; zünftige Lieder und fröhliche Schnaderhüpferl aus eigener Küche über die einzelnen Klubkameraden wetteiferten miteinander. Draußen aber pfiff der Wind. Wird es heute Nacht schneien?

Und das Skigebet hatte Erfolg. Ueber und über weiß gezuckert boten an andern Morgen die schlanken Schwarzwaldtannen den so sehnsüchtig erwarteten winterlichen Anblick. Da kamen die alten, ausrangierten Latten auf der Hütte zu Ehren, da wurde gewachst, Bindungen aus Schnur und Draht konstruiert, und bald glitt man auf körnigem, lockerem Schnee zum Ruhestein hinüber, den Winter einzuweihen. Nach einigen zünftigen Abfahrten ging's im Schneesturm zum Schliffkopf, wohin sich trotz Wind und Wetter einige Klubkameraden den Weg gespurt hatten. Voll Neid sahen dann die Fußgänger die Skiläufer in flotter Fahrt an sich vorbei ziehen, während sie mühsam durch den Schnee stapfen mußten. Noch einige Schußfahrten auf der Seekopfschneise und die erste Skifahrt im neuen Winter war zu Ende. Schade, daß nur so wenige Bretter auf der Hütte waren. Aber am nächsten Sonntag, da stäubt's bei der Abfahrt, da kommen wir alle wieder — aber mit unseren Brettern.

C. M.

Süddeutsche Handball-Rundschau

MSV Darmstadt auf dem Vormarsch

Bei den süddeutschen Handball-Punktespielen gab es am ersten Dezembersonntag einige Ergebnisse, die für den Fortgang der Meisterschaft von ausschlaggebender Bedeutung sein werden. Mit Ausnahme des DRL Haßloch setzten sich zwar die Spitzenmannschaften samt und sonders erfolgreich durch, aber auf den zweiten, dritten und vierten Plätzen gab es doch manche Veränderung.

Im Gau Südwest befindet sich die Elf des MSV Darmstadt weiterhin auf dem Vormarsch. Nach ihrem sonntäglichen Erfolg von 6:5 (3:3) im Lokalspiel gegen den SV 98 Darmstadt haben die Soldaten bei fünf Treffen ein Punktverhältnis von 10:0 erreicht und sind, da der DRL Haßloch in Ludwigshafen bei der TSG mit 6:7 (5:4) seine ersten Punkte einbüßte, allein noch ungeschlagen.

Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. DRL Haßloch	7	59:39	12:2
2. TSG Ludwigsh.	2	60:38	11:3
3. MSV Darmstadt	5	44:21	10:0
4. Vfl. Griesheim	6	55:42	9:3

In Baden erfuhr der Spielbetrieb wieder eine Unterbrechung, da die Begegnungen TSG Ostersheim — Freiburger FC, VfR Mannheim gegen TV Hockenheim, TV 62 Weinheim gegen Tgde. Ketsch und TV Seckenheim — TSV Rot-loch ausfielen. Lediglich Waldhof und Rot, die beiden großen Rivalen des letzten Jahres, trafen aufeinander. Waldhof siegte, wie es wollte 10:2 (8:0). Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. SV Waldhof	7	68:21	14:0
2. VfR Mannheim	7	52:41	12:2
3. TV Rot	7	44:64	8:6
4. Tgde. Ketsch	4	47:15	6:2

Im Gau Württemberg gab der Deutsche Meister MTSV Leipzig sein zweites Gastspiel. Gegen eine Wehrmachtelf des Standorts Ulm blieben die mitteldeutschen Soldaten mit 19:5 (10:2) Toren überlegen erfolgreich. Bei den Punktespielen behauptete der führende Neuling TV Urach seine Position durch einen 8:4 (6:0)-Sieg beim Eßlinger TSV. Die Tabellenspitze hat folgendes Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
1. TV Urach	9	80:56	17:1
2. KSV Zuffenhs.	10	85:79	13:7
3. Tgs. Stuttgart	9	91:89	11:7
4. TSV Süßen	9	68:62	11:7

In Bayern setzte der Post SV München mit einem 10:4 (6:1)-Erfolg über den TV Milbertshofen seinen Siegeszug fort und steht nach diesem neuerlichen Sieg kurz vor der Meisterschaft. Währenddessen büßte der Zweite Polizei Nürnberg mit 5:6 (4:4) zu Hause zwei Punkte gegen 1860 München ein. Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Post München	12	110:48	23:1
2. Pol. Nürnberg	11	77:76	15:7
3. 1. FC Bamberg	9	58:51	12:6
4. Bamberg. Reiter	10	63:54	10:10

Ernie Thomas fährt DKW

Der ausgezeichnete englische Motorrad-Rennfahrer Ernie Thomas, der im vergangenen Jahr auf der Insel Man in der TT mit der 250-ccm-DKW Dritter wurde, fährt 1938 drei große Rennen für die Auto-Union. Am 15. Juni startet Thomas abermals in der TT, am 14. August im „Großen Preis von Schweden" und am 20. August im „Großen Ulster-Preis" in Irland.

Axel Cadier wird Berufsringer

Schwedens großer Ringer, der Olympiasieger und Europameister der Halbschwergewichtsklasse, Axel Cadier, steht kurz vor seinem Uebertritt zum Berufssport. Die Verhandlungen mit einem englischen Veranstalter sind bereits soweit gediehen, daß die erste Vorstellung von Cadier im anderen Lager zu Beginn des neuen Jahres in London angezeigt wird.

J. Schönrath gefiel in England

Der Krefelder Jakob Schönrath hinterließ in seinem zweiten Kampf auf englischem Boden einen noch nachhaltigeren Eindruck als bei seinem ersten Erscheinen. In Liverpool traf der tapfere rheinische Schwergewichtler auf den Briten Con O'Kelly, dem er über zehn Runden äußerst knapp nach Punkten unterlag. Die englischen Zuschauer forderten sogar stürmisch Schönraths Sieg!

Biquet nicht mehr Europameister

Belgiens nicht mehr junger Bantamgewichtler Petit Biquet verlor am Samstag seinen Titel als Europameister am „Grünen Tisch", da der für den 22. Dezember geplante Kampfe mit seinem offiziell anerkannten Herausforderer Weiß (Oesterreich) nicht durchgeführt werden kann. Ausschlaggebend für die Absage des Meisterschaftstreffens war, daß der Brüsseler Sportpalast in der zweiten Dezember-Hälfte nicht frei ist. Andere Kampfstätten aber gibt es für einen so wichtigen Kampf in der belgischen Hauptstadt nicht.

40 000 beim Rugby

Oxford schlug Cambridge 17:4

Unter den alljährlich und auf den verschiedensten Gebieten des Sports zwischen den Universitäten von Oxford und Cambridge zur Durchführung kommenden Wettkämpfen steht neben dem Achterrudern auf der Themse der Rugbykampf an erster Stelle. 40 000 Zuschauer, darunter auch König Georg VI., wohnten am Dienstag der in Twickenham veranstalteten neuen Kraftprobe bei. Oxfords Fünfzehn war in großartiger Form und siegte mit 17:4 Punkten, nachdem sie schon zur Pause mit 8:0 geführt hatte.

MARCHIVUM

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Ausrüstungsanstalt Wiesental AG, Brombach. In der am 7. Dezember 1937 in München stattgefundenen Hauptversammlung, in der das gesamte Aktienkapital von 1 Million Reichsmark vertreten war, wurden nach einem Nachruf für den verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzer Direktor Hans Bleziger-Ueberlingen die Regularien erledigt. Die Tagesordnung wurde noch ergänzt durch Punkt 5 „Anpassung an das Aktiengesetz". Nach dem Bericht des Vorstandes war das abgelaufene Geschäftsjahr ausgefüllt mit Versuchen und Projekten, die Lebensfähigkeit der Awag zu erhalten. Sämtliche Versuche, eine Steigerung der Zuweisungen, aus denen allein eine Besserung der Situation zu erreichen gewesen wäre, blieben erfolglos. Die Bilanz des Geschäftsjahres 1936 weist aus diesem Grunde einen erneuten Verlust von 120 282 RM. aus, so daß nunmehr der Gesamtverlust mit den Vorträgen aus den Vorjahren, die sich auf 255 498 RM. beziffern, auf 375 780 Reichsmark angelaufen ist. Dividenden konnten schon seit dem Jahre 1929 nicht mehr gezahlt werden. Die im neuen Jahr sich fortsetzende merkliche Verschlechterung der Lage des Unternehmens hat zum Stillstand des Betriebes geführt. Am 7. Oktober ist der Belegschaft gekündigt worden und der Betrieb liegt nun seit drei Wochen vollständig still. Ein Drittel der Belegschaft konnte anderweitig untergebracht werden. Aus der Bilanz (alles in Millionen Reichsmark): Anlagevermögen 0,82, im Umlaufvermögen Vorräte 0,06, Warenforderungen 0,09, gesetzliche Reserven 0,10, Wertberichtigung 0,07, unter Verbindlichkeiten Hypotheken 0,08 und Warenverbindlichkeiten 0,09. Der Bruttoertrag stellt sich auf 0,41, außerordentliche Erträge auf 0,04, Löhne und Gehälter erforderten 0,38, sonstige Aufwendungen 0,18. Schließlich wurde dem Antrag über die Auflösung der Gesellschaft einstimmig zugestimmt und als Abwickler der Gesellschaft Direktor Walter Hellmann-Leipzig bestellt. Die Satzungsänderungen zur Anpassung an das Aktiengesetz wurden ebenfalls einstimmig genehmigt.

Aktiengesellschaft der Dillingerhüttenwerke, Dillingen (Saar). Die Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke in Dillingen (Saar) hielt am 6. Dezember ihre diesjährige oHV ab, in der über das am 30. Juni 1937 abgelaufene Geschäftsjahr Bericht erstattet und Bilanz vorgelegt wurden. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß die Lage in Dillingen gegenüber den anderen Eisenhüttenwerken an der Saar insofern eine andere ist, als es der Verwaltung infolge von Hemmungen verschiedener Art, die sich aus der Zusammensetzung des Kapitals ergeben, nicht möglich war, die Anpassung an die nach der Rückgliederung eingetretenen veränderten Verhältnisse rechtzeitig vorzubereiten bzw. die erhöhten Lasten durch entsprechende Erhöhung der Produktivität auszugleichen. Obgleich der reine Betriebsgewinn gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung erfahren hat, sind die Lasten in ungleich großem Ausmaße gestiegen. In der Erkenntnis, daß der notwendige Ausgleich nur in einer Umstellung bzw. Verbesserung der Betriebsanlagen gesucht werden kann, ist die Verwaltung dazu übergegangen, das bereits vor mehreren Jahren aufgestellte Neubauprogramm zu erweitern und das nunmehr sehr umfangreiche Programm mit allem Nachdruck durchzuführen. Zu diesem Zweck hat die GV beschlossen, das Gesellschaftskapital, das zur Zeit 15 368 000 RM. beträgt, auf 21 Mill. RM. zu erhöhen. Aus dem gleichen Anlaß wurde beschlossen, von der Ausschüttung einer Dividende abzusehen, um die verfügbaren Mittel dem Ausbau des Werkes dienstbar zu machen. Die Verwaltung gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß sie nach Wirksamwerden der Modernisierung der Werkanlagen in der Lage sein wird, die Aktionäre für das jetzt gebrachte Opfer entschädigen zu können. Die Beschäftigung des Werkes sei eine gute. Sie habe sich ungefähr auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre gehalten. Der Gesamtumsatz beziffere sich auf 46 368 918 RM. gegen 44 023 620 Reichsmark im Vorjahre. Der Bericht verzeichnet weiter folgende Einzelheiten: Die Werkleitung, die im Januar 1937 in rein deutsche Hände übergegangen ist, setzt sich nunmehr zusammen aus Generaldirektor Witte, Vorsitzender des Vorstandes, Emil Schubert, kaufmännischer Direktor, Otto Pönsgen, Technischer Direktor. An der Doggererzbergbau GmbH., die die Ausbeutung der südbadischen Erzvorkommen zur Aufgabe hat, ist Dillingen mit 12½ Prozent beteiligt. Neuerdings ist die Hütte dem großen Roheverband in Düsseldorf beigetreten. — Ueber die Rohstoffversorgung wird gesagt, daß die Beschaffung der erforderlichen Rohstoffe teilweise mit Schwierigkeiten verknüpft war, daß es aber bis jetzt noch nicht zu Betriebseinschränkungen wegen Rohstoffmangels gekommen ist. Insbesondere wird hervorgehoben, daß die Erzversorgung infolge der guten Beziehungen zu der an Dillingen beteiligten französischen Grube in ausreichendem Maße möglich war. Bezüglich der Aussichten für die Zukunft sieht man im kommenden Jahr in der tatkräftigen Durchführung des Vierjahresplanes eine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Beschäftigung. Dagegen mache die Lage auf dem Auslandsmarkt einige Sorgen.

Aktien erholt, Renten unverändert

Berliner Börse

Zunächst hatte es den Anschein, als ob sich die gestrigen Kursrückgänge heute fortsetzen sollten. Offenbar handelt es sich bei dem herauskommenden Angebot um die gestern unerledigt gebliebenen Orders. Nach deren Erledigung machte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit und anschließend auf Teilgebieten eine Erholung bemerkbar, da auf der ermäßigten Kursbasis bisher unausführbar gebliebene Kauflimite wirksam wurden. Das herauskommende Material wurde zudem willig von den Großbanken aufgenommen, ebenso neigte auch die Kulisse zu Rückkäufen. So konnten am Montanmarkt Mannesmann einen Anfangsverlust von ¼ Prozent sofort ausgleichen und Vereinigte Stahlwerke, die im gleichen Ausmaß niedriger eröffneten, später darüber hinaus noch ¼ Prozent gewinnen. Klöckner waren um 1¼ ⅛ schwächer, Hoesch um 1½ Prozent fester, letztere bei verhältnismäßig großen Umsätzen. Zum überwiegenden Teil gestrichen blieben Braunkohlenaktien. Von chemischen Papieren setzten Farben mit unverändert 153 ein, zogen aber dann sofort auf 153¼ an. Kokswerke glichen einen Anfangsverlust von 1 Prozent sofort zur Hälfte aus. Goldschmidt blieben dagegen mit 1½ Prozent gedrückt. Von Elektro- und Versorgungswerten sind mit beachtlicheren Rückgängen Rheag (minus 2), Siemens und Lichtkraft mit je minus 1½ und elektrische Werke Schlesien mit minus 1 Prozent zu erwähnen. Auch bei den vorgenannten Papieren konnten sich später teilweise Erholungen durchsetzen. Von Autoaktien gaben Daimler zunächst um ⅞ nach, stiegen dann aber wieder um ⅜ Prozent an. BMW notierten 1½ Prozent niedriger. Sonst sind mit nennenswerten Veränderungen nur noch Deutsche Waffen (minus 1¼), Süddeutsche Zucker und Stöhr (je minus 1 Prozent) zu erwähnen.

Im variablen Rentenverkehr notierte die Reichsaltbesitzanleihe unverändert 130. Die Gemeindeumschuldungsanleihe holte bei 94,95 den Vortagsverlust von 7½ Pf. wieder auf.

Am Geldmarkt nannte man für Blanko-Tagesgeld unveränderte Sätze von 2½ bis 2¾ Prozent.

Von Valuten stellte sich das englische Pfund auf 12,40½, der Franken auf 8,43¼ und der Dollar auf 2,482.

Die Börse schloß nach lebhafteren Umsätzen als an den Vortagen zu im allgemeinen auf dem Niveau des Verlaufs gut behaupteten Kursen.

Nachbörslich wurden die Schlußnotierungen vereinzelt Geld genannt.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund etwas schwächer mit 12,40½ (12,42), der Dollar auf unverändert 2,482, der französische Franken auf 8,435 (8,445), der Schweizer Franken auf 57,42 (57,46), und der holländische Gulden auf 138,04.

Am Einheitsmarkt überwogen zum Teil beachtliche Abschwächungen. Vereinigte Glanzstoff verloren 8, Sachsenwerk 6, Guanowerke 4½ (gegen letzten Kurs), Natron Zellstoff 3, Harburger Eisen 2½, Heine & Co. 2⅝, Braunschweiger Jute 2 Proz. Etwas höher kamen u. a. an: Habermann & Guckes plus 2¼ und Basalt verloren 2 Punkte (96), Schantung gewannen andererseits 1½ Prozent (130). Bei den Großbanken und Hypothekenbanken wurden in der Mehrzahl Abschwächungen notiert.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1938er 99.87 Geld, 100.62 Brief, 1939er 100.12—100.87, 1940er 100—100.75, 1941er 99.87—100.62, 1942er 99.62—100.37, 1943er 99.37—100.25, 1944er 99.25—100.12, 1945er 99.37—100.12, 1946er 99.25—100, 1947er 99.12—99.87, 1948er 99.12—100. Ausgabe II: 1938er 99.87—100.62, 1940er 99.87—100.62. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 82.50—83.25, 1946-48er 82.50 Geld. 4proz. Umschuld.-Verband 94,575—95.325.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Widerstandsfähig

Die Börse erwies sich am Aktienmarkt gegenüber noch einigen Verkäufen, die aber wesentlich kleiner als in den letzten Tagen waren, als recht widerstandsfähig. Verschiedentlich erfolgten auf der ermäßigten Basis einige Deckungen und Rückkäufe, auch war die Aufnahmebereitschaft etwas besser. Ansätze zu einer freundlicheren Haltung nach den ersten Kursen kamen nicht darüber hinaus. Die Umsätze hielten sich auch weiterhin in sehr engen Grenzen. Im allgemeinen wichen die Kurse nur um Bruchteile eines Prozentes ab. Nach Pause stärker ermäßigt kamen Aschaffenburger Zellstoff mit 136¼ (140) zur Notiz. Der Montanmarkt verzeichnete meist leichte Erholungen, Hoesch notierten 113¾ (112½), Mannesmann 113⅝ bis 113½ (113), Buderus und Verein. Stahl lagen unv. mit 117½ bzw. 110½. Klöckner wurden 1½ Prozent niedriger mit 114 gefragt. IG-Farben waren auf kleine Käufe um ⅜ Prozent auf 153 erholt. Von Maschinenaktien gingen Daimler noch zurück auf 130½ bis 130¼ (131). Moenus Rheinmetall und Junghans blieben behauptet. Elektropapiere waren noch ohne erste Notierungen, nur RWE ½ Prozent höher mit 126¾. Im einzelnen notierten u. a. Bemberg mit 134½—135 (135¼), Verein. Dt. Metall mit 162½ (162), Reichsbank mit 203 (202½), Zellstoff Waldhof mit unv. 146¼, andererseits Cement Heidelberg mit 167 (167½).

Am Rentenmarkt schienen weitere Nachfragen vorzuliegen, doch kam es vorläufig nur zu kleinen Umsätzen, Reichsaltbesitz nicht ganz behauptet mit 129¾ (130), Kommunalumschuldung wurden 5 Pf. höher umgesetzt mit 94.95.

Der Pfandbriefmarkt lag voll behauptet. Etwas niedriger Rhein. Liquid. mit 101⅝ (102), Staats-Anleihen und Industrieobligationen sowie Stadtanleihen wichen kaum ab. Interesse verblieb für verschiedene Reichsschatzanweisungen.

Im Verlaufe konnte sich am Aktienmarkt unter leichten Schwankungen eine leichte Befestigung durchsetzen. Es lagen einige Kaufaufträge der Kundschaft vor, denen sich die Kulisse mit kleinen Meinungskäufen anschloß. Bei leicht belebtem Geschäft ergaben sich zumeist Besserungen von ½—¾ Prozent. Bevorzugt wurden Montanpapiere und IG-Farben, letztere mit 152⅝ bis 153¼ nach 153, ferner Verein. Stahl 111 nach 110½, Hoesch 114 nach 113¾, Aschaffenburger Zellstoff 137½ nach 136¼. Die erst später notierten Werte lagen uneinheitlich, von Schiffahrtswerten verloren Hapag 2 Prozent auf 77, BMW 3 auf 142, Felten 1½ Prozent auf 126½ und Siemens nach Pause 5 Prozent auf 196½. Kaliwerte lagen dagegen auch weiterhin voll behauptet, auch sonst zeigte eine Reihe von Werten unv. Notierungen.

Der Freiverkehr war teilweise noch schwächer. Wayß und Neue Wayß & Freytag 138—140 (141—143), Ver. Fränk. Schuh 70½—71½ (71—72). Etwas höher Ufa mit 69½ (69).

Tagesgeld unv. 2¾ Prozent.

Zur Verlängerung des Südd. Zementverbandes

Zur Verlängerung des Süddeutschen Zementverbandes um fünf Jahre bis zum 31. Dezember 1942 erfahren wir noch, daß sämtliche süddeutschen Verbandswerke einstimmig der Auffassung waren, die bei dem Verbande seit seiner Errichtung im Jahre 1904 bestehende Uebung einer längerfristigen Verbandsregelung wieder in Kraft zu setzen. Bis zum Jahre 1935 war der Verband teilweise auf zehn Jahre neugeordnet worden. Ein Beschluß im Jahre 1936, der eine Verlängerung auf ebenfalls zehn Jahre vorsah, wurde wegen der nur einjährigen Dauer der Nachbarverbände wieder aufgehoben. Bei der Gesellschaftsversammlung fehlte zur jetzigen Verlängerung die Zustimmung der Verbandswerke Dyckerhoff und Bonn. Diesen Werken bleibt es freigestellt, der Verbandsverlängerung beizutreten oder bezüglich ihrer Mitgliedschaft im Süden besondere Beschlüsse zu fassen. Der Süddeutsche Zementverband ist des weiteren bereit, auch einer zwischenverbandlichen Regelung für die Dauer von fünf Jahren zunächst zuzustimmen, allerdings auf der Grundlage der bisherigen Absprachen. Bekanntlich stellt aber der Westverband für eine Neuordnung der zwischenverbandlichen Fragen eine Mehrforderung in Höhe von rd. 2 Prozent Zuteilung am deutschen Markt. Für den Abschluß des gesamten Zementverbandes steht demnach noch die regionale Verständigung im Westen, besonders über die dortigen Außenseiter, die etwa 15 v. H. Anteil am Gesamtmarktbestand des Westverbandes haben, sowie die Einigung in der erwähnten zwischenverbandlichen Mehrforderung aus. Der Norddeutsche Verband hat sich, wie schon berichtet, für seine endgültige Beschlußfassung eine Frist bis zum ersten Drittel Januar 1938 gesetzt. Seitens der Fachgruppe wird die Aussprache über die Neuordnung des gesamten Verbandswesens in der zweiten Dezember-Hälfte beginnen.

Leipziger Frühjahrsmesse 1938 vom 6.—14. März

Die Leipziger Frühjahrsmesse wird in der Zeit vom 6. bis 14. März abgehalten. Die Mustermesse dauert vom 6. bis 11. März. Einzelne Spezialmessen werden bereits am 10. März geschlossen. Die Große Technische Messe und Baumesse ist vom 6. bis 14. März geöffnet. Die Messe für Foto, Optik, Kino und die Bugra-Maschinen-Messe werden bereits am 11. März geschlossen.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Unter allgemeinem Druckanstieg ist jetzt die kontinentale Kaltluft von Osten her im Vordringen und hat bereits Mitteldeutschland erreicht. Die aufgleitenden feuchten Luftmassen haben verbreitet zu Schneefällen geführt. Mit dem Durchsetzen der Kaltluft ist nunmehr ein Nachlassen der Niederschlagstätigkeit zu erwarten.

Die Aussichten für Donnerstag: Neblig, sonst bewölkt, vereinzelt auftretende Niederschläge, nachts leichter Frost, Temperaturen wenig über null Grad, Winde um Südost.

... und für Freitag: Wechselnd bewölkt mit geringer Niederschlagsneigung, kalt.

Rheinwasserstand

	7.12.37	8.12.37
Waldshut	182	187
Rheinfelden	177	178
Breisach	69	60
Kehl	176	184
Maxau	329	333
Mannheim	198	205
Kaub	125	128
Köln	85	87

Neckarwasserstand

	7.12.37	8.12.37
Mannheim	194	200

Metalle

Berliner Metall-Notierungen vom 8. Dezember

Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 59¾, Standardkupfer, lfd. Monat 54 n., Orig.-Hüttenweichblei 22 n., Standardblei lfd. Monat 22 n., Orig.-Hüttenrohzink ab nordd. Stat. 21¼ n., Standard-Zink lfd. Monat 21¼ n., Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 %, in Blöcken 133, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 %, 137. Feinsilber 36.10—39.10. Alles in RM. für 100 Kilo.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	7.12.	8.12.
5% Dt. Reichsanl. v. 27	102,—	100,80
Int. Dt. Reichsanl. 30	105,25	105,25
Baden Freist. v. 1927	—	98,75
Bayern Staat v. 1927	98,75	98,75
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	130,—	129,87
Dt. Schutzgebiet 08	11,60	11,60
Augsburg Stadt v. 26	—	98,50
Heidelbg. Gold v. 26	98,37	98,25
Ludwigsh. v. 26 S. 1	98,62	98,62
Mannhm. Gold v. 26	98,50	98,50
Mannheim von 27	98,50	98,50
Pirmasens Stadt v. 26	98,50	98,50
Mhm. Ablös. Altbes.	—	134,62
Hess. Ld. Liqu. R. 1-24	101,70	101,55
B. Kom. Goldhyp. 29	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 30	99,—	98,50
do. Goldanl. v. 26	99,—	98,50
Bay. Hyp. Wechs. Gpf	—	101,62
Frkf. Hyp. Goldhyp.	99,75	99,75
Frankf. Liqu.	101,75	101,75
Frkf. Goldpfdbr. VIII	99,75	99,75
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,62	101,60
Mein. Hyp.	99,75	99,75
Mein. Hyp. Liqu.	101,75	101,75
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	101,—	101,—
Pfälz. Liqu.	102,—	—
Pfälz. Hyp. Goldkom.	99,50	99,50
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	100,—	100,—
do. 5-9	100,—	100,—
do. 12-13	100,—	100,—
do. Liqu.	102,—	101,87
do. Gdkom. I-III	99,25	99,25
Südd. Boden-Liqu.	102,—	102,12
Großkraftwk. Mhm.	102,62	103,—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
IG-Farbenind. v. 28	129,50	129,37
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	—	—
Aschaffbg. Zellstoff	—	138,—
Bayr. Motor. Werke	144,75	147,50
Berl. Licht u. Kraft	—	—
Brauerei Kleinlein	114,—	114,—
Brown Boveri Mhm.	—	—
Cement Heidelberg	167,—	167,—
Daimler-Benz	131,—	131,—
Deutsche Erdöl	140,25	140,50
Deutsche Linoleumw.	161,—	161,—
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	105,—	105,—
Eichb.-Werger-Br.	107,50	108,—
El. Licht & Kraft	142,—	139,50
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	—	—
IG Farbenindustrie	152,50	152,50
Feldmühle Papier	—	—
Gesfürel-Loewe	141,75	—
Th. Goldschmidt	138,50	136,50
Gritzner-Kayser	46,—	46,—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	126,75	—
Harpener Bergbau	—	162,50
Hochtief AG. Essen	149,—	147,75
Holzmann Phil.	—	149,—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	132,50	132,50
Junghans Gebr.	124,37	124,50
Kali Chemie	138,50	—
do. Aschersleben	116,62	116,37
KleinSchanzlin Beck	138,25	138,25
Klöcknerwerke	115,75	115,—
Knorr-Heilbronn	243,—	243,—
Konservenfbr. Braun	—	—
Lahmeyer	—	126,—
Hch. Lanz Mannheim	175,—	175,—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	113,—
do. Walzmühle	150,—	150,—
Mannesmannröhren	113,—	113,75
Metallgesellschaft	143,50	143,50
Mez	—	—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	125,25	125,25
Pfälz. Mühlenwerke	155,—	155,—
Pfälz.Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	231,—	231,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	138,75	138,75
Rütgerswerke	146,37	145,75
Salzwerk Heilbronn	280,—	280,—
Schlinck	134,50	134,50
Schuckert el.	167,50	167,25
Schwartz-Storchen	126,50	126,50
Seilind. Wolff Mhm.	115,75	116,—
Siemens Halske	—	195,75
Sinner Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	—	—
Ver. Dt. Oele	137,—	137,—
Westeregeln	116,50	116,50
Zellst. Waldh. Stamm	146,—	145,25
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp. Wechsel	102,50	101,50
Commerz- Privatbk.	118,—	118,—
DD-Bank	122,25	122,25
Dresdner Bank	113,—	113,—
Frankft. Hyp.-Bank	120,87	121,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	107,75	107,75
Reichsbank	212,50	203,—
Rhein.Hypoth.-Bank	154,50	154,50
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	130,12	130,—
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	215,—	215,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
MannheimerVersich.	—	—
Württ.Transportver.	42,—	42,—

Berliner Börse Kassakurse

	7.12.	8.12.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,80	101,80
4% do. do. v. 1934	99,50	99,40
Dt. Anl.-Ausl.Altbes.	129,90	130,—
Dt. Schutzgebiete 08	—	11,75
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	100,—	100,—
5% do. do. R. 21	99,75	—
6% do. do. Komm. R. 20	99,—	99,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,75	99,75
7½% do. Kom. I	99,—	99,—
Bank-Aktien		
Adca	100,62	100,87
Bank für Brauind.	—	128,37
Bayer. Hyp.Wechsel	101,75	100,50
Commerz- Privatbk.	118,—	118,—
Dt.Bank u. Disconto	122,25	122,25
Dt. Golddiskontbank	—	—
Dt. Uebersee Bank	129,25	128,50
Dresdner Bank	113,—	113,—
Meininger Hyp.-Bk.	121,—	120,25
Reichsbank	203,25	203,—
Rhein.Hypoth.-Bank	134,50	134,50
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	129,12	129,—
Allg. Lok. u. Kraftw.	—	148,12
Hbg.-Amer.-Paketf.	78,—	78,—
Hbd.-Südam.Dpfsch.	130,—	130,—
Norddeutscher Lloyd	80,50	80,50
Südd. Eisenbahn	68,—	68,—

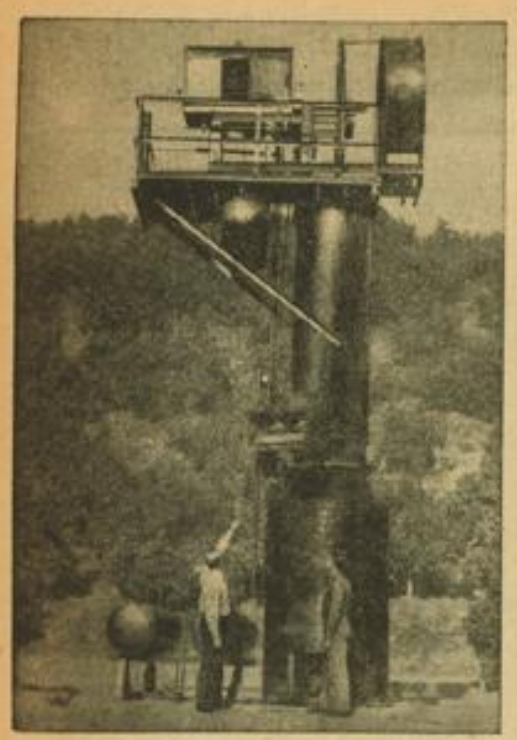
Effektenkurse

	7.12.	8.12.
Accumulatoren- Fbr.	222,—	218,—
Allgem. Bau Lenz	125,25	125,25
AEG (neue)	114,75	114,50
Aschaffbg. Zellstoff	137,—	137,50
Augsburg- Nürnberg	125,—	126,—
B. Motoren (BMW)	144,25	143,—
Bayer. Spiegelglas	—	—
J. P. Bemberg	135,50	135,25
Bergmann Elektr.	137,—	136,—
Braunk. u. Brikett	—	—
Braunschweig A.-G.	140,50	140,50
Bremer Vulkan	—	141,50
Bremer Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	130,—	130,—
Buderus Eisenwerke	118,—	117,62
Conti Gummi	185,50	—
Daimler-Benz	131,—	130,75
Demag	140,50	140,25
Dt. Atlant. Telegr.	—	—
Dessau. Conti Gas	118,—	117,75
Deutsche Erdöl	140,50	140,37
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	161,—	160,75
Deutsche Steinzeug	165,50	165,25
Dürener Metall	—	180,—
Dynamit Nobel	83,75	84,37
E. Lieferungen	129,—	129,—
El. Schlesien	—	119,12
El. Licht und Kraft	142,—	140,12
EnzingerUnionwerke	—	—
Farbenindustrie IG.	153,—	153,25
Feldmühle Papier	130,75	131,25
Felten & Guilleaume	124,50	126,72
Gebhard & Co.	152,50	152,—
Germ.Portl.-Cement	111,75	112,—
Gerresheim Glas	124,87	123,50
Gesfürel-Loewe	142,25	142,12
Goldschmidt Th.	136,75	137,—
Gritzner Kayser	46,25	45,75
Gruschwitz Textil	120,25	120,—
Guano-Werke	—	119,50
Hackethal Draht	142,50	142,—
Hamburg Elektro	147,75	146,25
Harburger Gummi	171,—	171,—
Harpener Bergbau	172,62	168,50
Hedwigshütte	—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	114,50	113,62
Holzmann Philipp	151,25	148,75
Hotelbetrieb	90,50	88,75
Immob.-Ges.	89,—	89,25
Junghans Gebr.	125,37	123,50
Kahla Porzellan	149,87	148,—
Kali Chemie	138,—	138,12
Kaliw. Aschersleben	117,—	117,—
Klöcknerwerke	115,75	114,62
C. H. Knorr	—	744,—
Koksw. u. Chem. Fb	151,50	149,50
Kollmar & Jourdan	103,—	102,—
Kötiz. Led. u. Wachs	—	440,—
Kronprinz Metall	—	150,—
Lahmeyer & Co.	127,25	126,12
Hch. Lanz Mannheim	175,—	—
Laurahütte	19,25	19,50
Leopold-Grube	123,50	124,50
Lindes-Eismasch.	166,25	165,75
Mannesmannröhren	114,62	113,62
Mansfelder Bergbau	—	150,—
Markt- u. Kühlhalle	132,50	132,—
Masch.-Buckau Wolf	131,—	130,—
Maximilianshütte	200,—	199,50
Mülheimer Bergw.	—	180,—
Nordd. Eiswerke	102,—	101,—
Orenstein & Koppel	105,62	105,12
Rathgeber-Waggon	94,75	92,50
Rheinfelden Kraft	—	128,25
Rhein. Braunkohlen	231,25	—
Rhein. Elektr.	126,25	—
Rhein. Stahlwerke	140,50	139,25
Rhein-Westf.Kalkw.	—	136,12
Riebeck Montan AG.	—	113,—
Rütgerswerke	146,37	146,12
Sachsenwerk	—	300,—
Sachtleben AG.	183,25	—
Salzdetfurth Kali	177,50	177,50
Schubert & Salzer	—	148,75
Schuckert & Co.	169,—	167,75
Schulth. Patzenhofer	93,87	93,62
Siemens & Halske	200,—	198,50
Stoehr Kammgarn	135,—	133,—
Stolberger Zinkhütte	96,25	93,50
Südd. Zucker	207,—	207,—
Thür. Gasges.	142,—	141,—
Ver.Dt. Nickelwerke	162,25	161,25
Verl.Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Stahlwerke	111,75	110,62
Ver. Ultramarinfabr.	135,50	136,—
Vogel Telegr.-Dr.	—	145,—
Wanderer-Werke	—	166,50
Westd. Kaufhof AG.	57,87	56,62
Westeregeln Alkali	117,—	117,—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	96,—	96,25
Zellstoff Waldhof	146,50	145,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1050,—	—
Allianz Allgem.	266,—	—
Allianz Leben	215,—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	135,50	133,50
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u.Eisenb.	29,—	28,75

Berliner Devisenkurse

	Geld 7. Dezember	Brief 7. Dezember	Geld 8. Dezember	Brief 8. Dezember
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,705	12,735	12,690	12,720
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,728	0,732	0,728	0,732
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belga	42,170	42,250	42,150	42,230
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,138	0,140	0,137	0,139
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,380	55,500	55,310	55,430
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,405	12,435	12,390	12,420
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,960	68,100	67,960	68,100
Finnland (Helsingf.) 100 finnl.Mk.	5,485	5,495	5,485	5,495
Frankreich (Paris) 100 Francs	8,437	8,453	8,427	8,443
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u.Rott.) 100 G.	138,120	138,400	137,950	138,180
Iran (Teheran) 100 Rials	15,400	15,440	15,390	15,430
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,460	55,580	55,390	55,510
Italien (Rom u.Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,723	0,725	0,722	0,724
Jugoslaw. (Belg.u.Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,481	2,485	2,481	2,485
Lettland (Riga) 100 Lats	49,100	49,200	49,100	49,200
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,340	62,460	62,270	62,390
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,270	11,290	11,255	11,275
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u.G.) 100 Kr.	63,940	64,060	63,850	63,970
Schweiz (Zür.,Bas.,Bern) 100 Fr.	57,400	57,520	57,360	57,480
Spanien (Madr. u.Barc.) 100 Pes.	15,230	15,270	14,990	15,010
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,706	8,724	8,701	8,719
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold Peso	1,349	1,351	1,359	1,361
Ver.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,480	2,484	2,480	2,484

MARCHIVUM



Weltbild (M)

Kalifornien kämpft gegen Kälte

Diese sogenannte „Wissenschaftliche Windmühle" stellen kalifornische Farmer neuerdings in ihren Pflanzungen auf. Sie bläst einen Strom erhitzter Luft über weite Strecken und soll dabei nur ein Zehntel des Unkostenaufwandes verlangen, den man sonst bei Verwendung von Koks- oder Petroleumöfen gebrauchte

Unwahrscheinlichkeiten der Weltgeschichte

Wenn die spanische Armada nicht besiegt worden wäre / Der Monarch, der 17 Thronanwärter überlebte

Gerade das Unerwartete ereignet sich häufig, und dem Zufall ist von jeher in der Weltgeschichte eine große Bedeutung zugefallen. Erst vor kurzem haben wir es voller Erschütterung miterlebt, wie nahezu die ganze Familie des Großherzogs von Hessen in wenigen Sekunden durch einen Unfall, an den kein Mensch dachte, ausgelöscht wurde. Hätte die Funkmeldung, die den Piloten der belgischen Verkehrsmaschine aufforderte, bei nebeligem Wetter auf eine Zwischenlandung in Ostende zu verzichten, das Flugzeug rechtzeitig erreicht, wäre die betrübliche Katastrophe nicht erfolgt. Solche Dinge waren es, die häufig den Gang des Weltgeschehens beeinflußten, die unerwartete Ereignisse heraufbeschworen und Regenten auf den Thron brachten, die niemals mit der Möglichkeit rechneten, sich mit einer Krone schmücken zu können.

Eine der volkstümlichsten Gestalten der englischen Geschichte ist die Königin Viktoria, die bekanntlich mit einem deutschen Fürsten verheiratet war. Niemand hätte gedacht, daß Viktoria jemals den Thron des Britischen Weltreiches besteigen würde, es mußte erst eine ganze Kette von unerwarteten Ereignissen eintreten, um aus ihr eine später so vielgeliebte Regentin zu machen. Viktoria war die Tochter eines von neun Brüdern. Konnte man annehmen, daß nicht ein einziger dieser neun Brüder einen Sohn haben würde? Drei Brüder haben nur deshalb geheiratet, um Vater eines zukünftigen Königs zu werden und Viktoria von einer möglichen Thronfolge auszuschließen. Aber alle blieben kinderlos. Und noch mehr geschah: Charlotte, die älteste Tochter Georgs III., der nun der Thron zugefallen wäre, starb, als sie einem Knaben das Leben schenkte, der ebenfalls wenige Stunden nach seiner Geburt verschied. So bestieg Viktoria, allen Voraussagen zum Trotz, Englands Thron und wurde eine der größten Gestalten der Geschichte Großbritanniens.

Zufälle um Königskronen

Fast ebenso wunderbar waren die Zufälle, die die englische Königin Elisabeth auf den Thron brachten. Sie war eine Tochter Heinrichs VIII., der sechsmal heiratete, nur um einen männlichen Leibeserben zu bekommen. Sein Wunsch erfüllte sich, als 42jähriger wurde er Vater eines Knaben, der zugleich sein einziger Sohn bleiben sollte. Aber er starb in seinem 15. Lebensjahr, und ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß auch Elisabeths ältere Schwester, der der Thron nun zugefallen wäre, kinderlos starb, obgleich sie verheiratet war. So wurde Elisabeth Königin — sie war einer der glücklichsten und erfolgreichsten Regenten Englands. Georg V., der vor zwei Jahren verstorbene Vater des derzeit regierenden englischen Königs, erwartete, sein Leben als Marineoffizier zu verbringen. Es war höchst unwahrscheinlich, daß sein älterer Bruder, der Herzog von Clarence, kinderlos sterben werde, noch ehe er auf den Thron kam. Und dennoch geschah es, wie ja bekanntlich auch sein Nachfolger, der heutige König Georg VI., nur durch die überraschende Abdankung seines Bruders, des Königs Eduard VIII., jetzigen Herzogs von Windsor, die Krone erhielt.

Seltsame Zufälle

Der letzte König Manuel von Portugal kam auf den Thron, nachdem sein Vater und seine beiden älteren Brüder an einem Tage ermordet wurden. Daß Kaiser Karl, der letzte Monarch Oesterreichs, der 1918 seine freilich sehr kurze Regierung antrat, jemals die Krone tragen würde, hätte niemand für möglich gehalten. Was mußte alles geschehen, um diesen Sproß Habsburgs auf den Thron zu bringen! 1889 beging Kronprinz Rudolf, der einzige Sohn des Kaisers Franz Joseph, Selbstmord, der Bruder des alten Kaisers, nunmehr Thronerbe, starb 1910. Sein Sohn Ferdinand, der Thronfolger, wurde 1914 in Serajewo ermordet, ein Ereignis, das bekanntlich zum Weltkrieg führte. Nun erst, nachdem sein älterer Bruder Otto ebenfalls gestorben war, gelangte Karl zu einer ebenso kurzen wie unseligen Regierung auf Oesterreichs Thron.

Daß König Georg I., Kurfürst von Hannover, jemals Englands Thron besteigen würde, war geradezu unmöglich. Nicht weniger als 17 Thronanwärter, die vor Georg I. an die Reihe gekommen wären, mußten sterben, um Georg den Weg freizumachen, ein Ereignis, das in der Geschichte der Thronfolge wohl einzigartig dasteht.

Aber nicht nur hinsichtlich der Thronfolge spielt der Zufall in der Weltgeschichte eine Rolle. Die Geschichtsforscher sagen heute, daß die berühmteste Flotte des 16. Jahrhunderts, die unüberwindliche spanische Armada, die aus 130 Kriegsschiffen bestand, niemals von den Engländern hätte besiegt werden können, wenn nicht der Admiral, der sie kommandierte, im entscheidenden Augenblick krank geworden wäre und durch den Herzog von Medina-Sidonia hätte ersetzt werden müssen, einen Mann, der von Seefahrt und Strategie nicht die geringste Ahnung hatte. Wäre dieser Zwischenfall nicht eingetreten, wäre heute vielleicht Spanien die Weltmacht, die nun England ist!

Segelboot auf großer Fahrt

In der Nähe von Shoreham sind zwei junge Leute dabei, ihr Segelboot von 10 Meter Länge wieder seetüchtig zu machen. Sie wollen mit diesem Boot zur westafrikanischen Küste, um dort für sich ein stilles Paradies zu suchen, fernab von aller Welt und von aller Zivilisation. Mit ihrem kleinen Segelboot haben sie schon die halbe Welt hinter sich. Daher muß es eigentlich verwundern, wenn ausgerechnet zwei junge Männer von solcher Abenteuerlust plötzlich die Einsamkeit aufsuchen wollen.

Der eine von ihnen, Jack Hanson, stammt aus Britisch-Kolumbien. Sein Vater hatte ein Fischerboot im Stillen Ozean. Später wurde Jack Goldprospektor in Alaska und Nordkanada. Sein Freund, Allan Grace, ist in Kalkutta geboren. Allan sollte ursprünglich Ingenieur werden, lief aber aus der Schule davon, um das Abenteuer zu suchen. Er wurde nacheinander Cowboy, Seemann und Farmer, bis er eines Tages mit Hanson zusammentraf. Beide merkten auf den ersten Blick, daß sie den „gleichen Tabak rauchten". Sie schlossen sich zusammen, segelten in einem alten Boot los und sind nun also auf der Suche nach einer Insel des Friedens, trotz ihrer Jugend und trotz ihrer Unternehmungslust.

Ein Elefant chauffiert

In einem Wanderzirkus, der in der englischen Stadt Norwich gastiert, wird eine noch nicht gezeigte Sensation vorgeführt. Durch das Tor der Manege kommt ein riesiger Lastwagen, der dann dreimal um die Arena fährt. Am Steuer dieses Wagens sitzt ein Elefant, der die erforderlichen Handgriffe mit Hilfe seines Rüssels ausführt. Nachdem die Arena dreimal umkreist ist, gibt der Dickhäuter ein lautes Hupensignal mit seinem Rüssel und fährt wieder in die Garage zurück.

Waldteufel — der „Pianist der Kaiserin"

Zum 100. Geburtstag des Walzerkönigs am 9. Dezember 1936

Um die gleiche Zeit, als Johann Strauß auf der Höhe seines Ruhmes stand, wurde Emil Waldteufel als Sohn eines Konservatoriums-Professors in Straßburg geboren. Als junger Mann wurde er von seinem Vater auf das Pariser Konservatorium geschickt; aber das Geld reichte nicht bis zur Beendigung seiner Studien, und so mußte er in einer Klavierfabrik Arbeit als Probespieler suchen.

In seinen Freistunden phantasierte Waldteufel auf seinem Instrument, die Töne fügten sich zwanglos zu Melodien und Harmonien — ein Tanzstück entstand, ein Walzer. Was hätte es auch anderes sein sollen? Damals, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, war es eine Selbstverständlichkeit, daß ein Komponist der leichten Muse Walzer schrieb — es war die marktgängigste „musikalische Ware", und die ganze Welt verlangte danach. Waldteufel war von seinen Kompositionen so sehr überzeugt, daß er bei Freunden ein paar hundert Franken pumpte und seine beiden ersten Walzer, „Freuden und Leiden" und „Manola", auf eigene Kosten drucken ließ. Sie wurden zum ganz großen Erfolg, und Waldteufel konnte seine Stellung in der Klavierfabrik aufgeben.

Der Ruhm des jungen Musikers drang bis in die Hofkreise Kaiser Napoleons, die Kaiserin Eugenie ließ ihn rufen und vorspielen, worauf sie ihn sofort zu ihrem Kammerpianisten ernannte. Auch nach dem Sturz des Kaiserreiches blieb Waldteufel der erklärte Liebling der Pariser, aber vielleicht noch mehr des Auslandes. Die musikalische Leitung der großen Pariser Opernhälle wurde ihm übertragen, in Berlin und London errang er mit seinen Konzerten Triumphe. Hier siegte mit Waldteufel der Walzer selbst, der es vom gar nicht salonfähigen „Deutschen Tanz" und „Ländler", von der über die Achsel angesehenen Wiener Pratermusik bis zu einem Tanz brachte, nach dem sich Kaiser und Könige drehten.

Waldteufel war ein höchst gemütlicher und witziger Herr, über den man sich zahllose Anekdoten erzählte. So kam Kaiser Napoleon III. einmal überraschend auf eine Orchesterprobe zum Hofball, hörte eine Zeitlang zu und fragte dann Waldteufel: „Von wem ist denn dieses scheußliche Stück?" — „Von mir, Majestät", sagte Waldteufel unbewegt. — „Das will ich nicht mehr hören!" erklärte Napoleon und verschwand. Waldteufel ließ sich nichts anmerken, aber er wartete eine Gelegenheit ab, um sich zu rächen. Wieder kam der Kaiser auf eine Probe und fragte: „Von wem ist der Walzer, den Sie da spielen?" — „Das kommt ganz darauf an, Majestät", entgegnete Waldteufel. „Wenn er Ihnen gefällt, ist er von mir; wenn Majestät ihn nicht leiden mögen, ist er von Ziehrer!" Der Kaiser merkte die elegante Abfuhr und hütete sich, nochmals in Waldteufels Musik etwas dreinzureden.

Einmal kam ein junger Komponist zu Waldteufel und fragte ihn, wie man einen Walzer komponieren müsse, um damit Erfolg zu haben. Waldteufel überlegte und begann dann, ihm ernsthaft eine Reihe technischer Details auseinanderzusetzen. Plötzlich aber unterbrach er sich, schaute den jungen Mann groß an und sagte: „Ach, wissen Sie, das hat gar keinen Sinn, was ich Ihnen da erkläre. Wenn Sie schon fragen, dann werden Sie es nicht können. Glauben Sie, ich habe jemand gefragt, wie man Walzer komponiert?!"

Mitte der siebziger Jahre wurde Carl Goldmark, der Komponist der damals aufsehenerregenden Oper „Die Königin von Saba", bei einer Pariser Festlichkeit dem Walzerkönig Waldteufel vorgestellt. Goldmark nannte seinen Namen und fügte, als Waldteufel sich im ersten Augenblick nicht zu erinnern schien, hinzu: „Komponist der Königin von Saba". Worauf Waldteufel sich lächelnd verbeugte und erwiderte: „Waldteufel, Pianist der Kaiserin von Frankreich a. D.". Waldteufel überlebte seinen größten Ruhm um viele Jahrzehnte. Im zweiten Weltkriegsjahr starb er als fast Achtzigjähriger in Paris.

Künstliche Gewitter gegen Heuschrecken

In der Kapkolonie ist in jüngster Zeit ein neues Verfahren ausgearbeitet worden, um der Heuschreckenplage Herr zu werden. Wenn das Herannahen eines Heuschreckenschwarmes gemeldet wird, werden in aller Eile dicht aneinanderstehende kleine Masten aufgerichtet, durch die ein Hochspannungsstrom gejagt wird. Die elektrischen Funken, die von Mastspitze zu Mastspitze überspringen, verursachen ein donnerähnliches Geräusch, so daß der Eindruck eines Gewitters vollkommen ist. Alle Heuschrecken, die auch nur in die Nähe des „künstlichen Gewitters" kommen, fallen betäubt oder tot zu Boden und können nachher bequem aufgelesen und vernichtet werden.

Unsere Bücherecke

„König und Künstler." Ein Roman Ludwigs II. und Richard Wagners von Max Kronberg. Verlag Otto Janke, Leipzig. Preis des Buches kart. 3.50 RM., Ganzleinen 4.80 RM.

Als Schirmherr und Förderer Wagners gewinnt das Bild Ludwigs II. freundlichere Züge, als die Geschichte sie dem schwachen und verträumten, im Irresein endenden Regenten Bayerns zuerkennen will. Was vielen seiner Zeitgenossen ihm zum schweren Vorwurf machten, erscheint uns Heutigen als ruhmvolle Tat und verklärt die trotz allem königliche Gestalt: es ist die oft aus eigener Tasche, oft aus dem Staatssäckel bestrittene großzügige Unterstützung Richard Wagners. Ludwig war es, der den ohne Heim und Hilfe wirtschaftlich und seelisch notleidenden Komponisten auf seiner Flucht vor den Gläubigern zu sich berief. Er verteidigte ihn standhaft vor den zahlreichen Angriffen mißgünstiger Kreise und war ihm ein treuer, verständnisvoller Freund. Dies auch dann noch, als der Klüngel gegen Wagner durch Verleumdung und Aufhetzung des Volkes schließlich doch erreichte, daß Wagner sich aus München entfernte. Er blieb ihm auf Lebzeit verbunden und bekundete dies durch herzliche Briefe, durch eigene Besuche und einer Fülle von Gunstbezeugungen, die das Schaffen Wagners immer wieder befruchteten. Maßgeblich am Bau des Bayreuther Festspielhauses beteiligt, hat er auch zu seinem Erhalt vieles getan. All diese Liebe und Fürsorge hat Wagner mit verstärkter Schaffenskraft gedankt. Und wenn auch müßig ist, darüber nachzudenken, was aus dem gehetzten und verschuldeten Menschen Wagner ohne Ludwig geworden wäre, so scheint es doch wahrscheinlich, daß ohne dessen Hilfe die Welt auf einige der besten Meisterwerke im Reich der Töne hätte verzichten müssen. — Diese letzten, ereignis- aber auch erfolgreichsten zwanzig Lebensjahre Richard Wagners und den königlichen Freund und Gönner an seiner Seite, zeichnet Max Kronberg in seinem Buch auf eine menschlich warme und verstehende Art. Er weiß den packenden Stoff auch in eine packende Form zu gießen und gibt den Vorgängen eine natürliche und deshalb überzeugende Deutung. Das Buch ist leicht verständlich geschrieben und darum besonders auch für solche Leser geeignet, die sich auf unterhaltsame Weise einen Einblick in das Leben und Wirken eines Künstlers und eines Königs verschaffen wollen. Dr. W. Kattermann.

Philipp Gibbs: „England spricht". Universitas Deutsche Verlagsaktiengesellschaft, Berlin.

Hier hat ein bekannter englischer Journalist und Publizist den Versuch unternommen, die Politik der letzten zwei Jahre in England einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Gibbs ist sehr ehrlich. Er hat von der Schlappe der britischen Außenpolitik gelernt. Er hat gesehen, wohin Großbritannien durch seine Völkerbundspolitik und freundliche Duldung der sowjetrussischen Irrlehren kommen kann. Seine Worte, die er an die Jugend richtet, die sich im Kommunismus zu verfangen anschickt, sind allein schon geeignet, seinem Werk dankbare Anerkennung zu zollen. Hoch interessant ist auch die Schilderung der schweren Krise, die über England hereinbrach, als König Eduard VI. aus Liebe zur Frau Simpson auf Thron und Reich verzichtete. Gibbs spart nicht an Kritik am Verhalten des Königs. Er rügt weniger die Tatsache, daß sich Eduard Windsor „unter seinem Stand" verheiratete, als vielmehr den Umstand, daß er aus dieser Liebe heraus auf seinen heiligsten Beruf, König eines Weltreiches zu sein, verzichtete. Die Schilderung der politischen Kämpfe der beiden letzten Jahre ist in einem so fesselnden Stil geschrieben, daß man von dem Buch nicht mehr loskommt. Trotzdem ist eine gewisse Vorsicht am Platz, da schließlich Gibbs auch nur wieder als Politiker spricht und demgemäß den Standpunkt der politischen Richtung, der er angehört, vertritt.

*

Otto Graf: „Imperium Britannicum". Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig.

Das Interesse, das Deutschland dem englischen Land, der englischen Geschichte und Politik entgegenbringt, läßt immer neue Werke über das Inselreich und sein Imperium entstehen. Otto Graf hat in seinem „Imperium Britannicum" eine Geschichte Englands gegeben, von ihren ersten Anfängen bis in die heutige Zeit. Er erhebt jedoch keinen Anspruch darauf, ein vollständiges Nachschlagewerk der Ereignisse zu bieten. Er pflückt die charakteristischen Züge der englischen Psyche heraus und verbindet sie zu einem recht anschaulichen Bild britischer Wesensart. Darüber hinaus aber verfehlt er es nicht, hin und wieder seine Schilderungen mit beißender Ironie zu untermalen und auch einmal Recht zu sprechen über britische Formen, die jenseits des Kanals als durchaus korrekt, ja als Standardmaß jedes politischen und gesellschaftlichen Geschehens gepriesen werden. Es geht ein dunkler Zug durch die Geschichte des Imperiums. Die Freude am Wohlleben und am Schönen streitet mit der noch heute nicht ausgerotteten puritanischen Engherzigkeit. Aus diesem Dilemma heraus, in das der Engländer von Geburt an schon hineingestellt wird, erklären sich manche Züge englischer Politik, die wir nur schwer begreifen können. Das Buch kann als ein guter Beitrag zur Verständigung — denn jede Verständigung hat das Kennenlernen zur Basis — begrüßt werden.

*

Heiner Schilling: „Germanisches Leben". Verlag Koehler & Amelang, Leipzig.

Noch immer gilt es, falsche Vorstellungen von dem Leben unserer Vorfahren zu zerstreuen. Es ist darum erfreulich, wenn von berufener Feder Schilderungen über das wirkliche Leben der deutschen Vorzeit entworfen werden. Schilling ist ein bekannter Vorgeschichtsforscher, der schon mehrere bekannte Werke über die älteste deutsche Vergangenheit herausgegeben hat und auch im „Schwarzen Korps" seine Aufsätze veröffentlichte. Das Buch ist so recht geeignet, neben dem liebevoll der Vergangenheit des Volkes nachspürenden Manne der heranwachsenden Jugend ein Bild von dem hohen kulturellen Stand unserer Vorfahren zu vermitteln.

Dr. Wilhelm Kicherer.

„Zeitschrift für Musik", 1834 von Robert Schumann als „Neue Zeitschrift für Musik" begründet. 104 Jahrgang. Heft 11. Verlag Gustav Bosse, Regensburg.

Zum 65. Geburtstage des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, bringt die „Zeitschrift für Musik" eine eingehende Würdigung seiner Persönlichkeit von Wolfgang von Bartels. Seine drei großen Wirkungsbereiche als Dirigent, Schriftsteller und Redner werden aus dem Wesen seiner Künstlerpersönlichkeit zwangsläufig erklärt. Im übrigen ist das Heft anläßlich des 250. Todestages vor allem dem ersten deutschen Meister des Musikdramas, Chr. W. von Gluck gewidmet.

*

Erich Wolfrom: „Das Bauernhaus im Magdeburger Land" — „Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben". Nr. 13. Herausgegeben von der Stadt Magdeburg 1937. Mit 11 Abbildungen und 26 Blatt Grundaufrißzeichnungen. 1,10 Reichsmark.

Im Magdeburger Land überschneiden sich die verschiedenartigsten rassischen und kulturellen Verhältnisse, deren Aeußerungen im ländlichen Bau großenteils schon zerstört wurden, aber doch noch genügend zu belegen sind. Der Verfasser geht von der entwicklungsgeschichtlichen Uebersicht des germanischen deutschen Bauernhauses aus, die auch jedem sonst nicht baugeschichtlich Unterrichteten die folgenden eingehenden Ausführungen über die Bauernhäuser des Magdeburger Landes und ihre verschiedenartigen Ausprägungen verständlich macht. Wertvoll machen das Buch die zahlreichen, sehr einfach gehaltenen und darum besonders lehrreichen Aufrißzeichnungen sowie die Abbildungen, die das im Text Gesagte vertiefen und veranschaulichen.

Dr. Carl Brinkmann.

„Kinder der Erde", Roman von Kristman Gudmundsson. Deutsch von E. von Hollander-Lossow. Kart. 4.40 RM., in Lein. 5.80 RM. Verlag Piper & Co., München.

Kristman Gudmundsson, der Isländer, hat — wie die meisten nordischen Dichter und Erzähler — auch in Deutschland einen beträchtlichen Leser- und Freundeskreis. Bekannt geworden ist er vor allem durch die Romane „Morgen des Lebens" und „Das neue Land". Nun tritt er mit seinem neuesten, einem dichterisch besonders schönen Werk an die Oeffentlichkeit, in dessen Mittelpunkt eine Frau steht, eine starke, echt nordische Gestalt, die nach vielen Kämpfen ihrem Grundsatz — Treue gegen sich selbst — auch in den schwersten Schicksalsschlägen treu bleibt und schließlich auch als Siegerin aus diesem Ringen hervorgeht. Eindrucksvoll erlebt man den eigenartigen Zauber der herben nordischen Landschaft. Ein Buch, das gewiß viel Freude bereiten wird.

Hermann Löhlein.

Margot Boger: Der Godswolf. Ein deutsches Schicksal aus Widukinds Tagen. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh. Leinen RM. 2.85.

In der Zeit der wilden Kämpfe der Sachsen mit dem Frankenkönig Karl um die Freiheit ihres Volkes spielt diese Erzählung. Ein Geschehen germanischer Schicksalsgröße ersteht vor unseren Augen, das uns gefangen hält. Ein junger Edeling vom Godshof, Ramwolf, hält an seinem Heimat- und Götterglauben fest. Aber auch nichts vermag seinen trotzigen Sinn zu brechen. Er lebt als ein Kämpfer seine Jugendjahre. Als die neue Zeit des Friedens für das Sachsenvolk heraufzieht, da bleibt er der verbitterte Mann. Er will die Zeichen der neuen Zeit nicht verstehen und als Godswolf zieht er landflüchtig umher. Aber er bleibt sich selbst treu, besteigt den Flammentod und nimmt die alte Zeit mit in sein Walhall. — Ein Geschehen in schicksalsschweren Tagen, das uns die Dichterin lebendig nahebringt!

Fritz Haas.

MARCHIVUM

Fahrkarten für die ganze Welt

Langenberg liefert Fahrausweise / Pappe, nach einem Geheimverfahren hergestellt

Im stillen Tal des Deilbachs, eines linken Nebenflusses der Ruhr, liegt das bergische Städtchen Langenberg, dessen Name den meisten Rundfunkhörern wohlvertraut sein wird. Aber nicht vom Sender Köln-Langenberg soll hier die Rede sein, sondern von einem Industrieunternehmen, das nicht alltäglich ist. Nur kleine Stückchen Karton werden in dieser Fabrik zu Tausenden und aber Tausenden serienmäßig hergestellt, kleine Stückchen Karton, die wir alle kennen und ohne deren Besitz wir die Schönheiten der deutschen Landschaft auf dem Schienenwege nicht genießen könnten. „Eine Fahrkarte dritter nach Berlin bitte!" sagen wir am Bahnhofsschalter und prompt erhalten wir für unser gutes Geld das braune Pappstück ausgehändigt, das ein „Sesam öffne dich!" für unsere Urlaubsfreuden bedeutet. In Langenberg im Bergischen Land finden wir ihre Geburtsstätte, werden doch in Europas größter Fahrkartenfabrik rund achtzig Prozent aller deutschen Fahrkarten hergestellt.

Nur ein Pappstück? Nun, wer diese Fabrik einmal besucht hat, weiß, daß dieser Karton aus einem ganz besonderen Stoff gefertigt ist, dessen Zusammensetzung streng geheim gehalten wird. Kein Unberufener könnte diese Pappe, die aus drei verschiedenartigen Papiermassen besteht, herstellen, ohne nicht sofort als Fälscher entlarvt zu werden, abgesehen davon, daß die Karten verschiedene versteckte Eigenarten aufweisen, deren Enträtselung für den Uneingeweihten nur schwer gelingen dürfte.

Früher mit Tinte und Feder

Hundert Jahre sind verflossen, seitdem der Vorsteher des kleinen englischen Bahnhofs Milton, Mr. Thomas Edmonson, darüber brütete, wie die umständliche Arbeit der handschriftlichen Ausfertigung eines Fahrscheines erleichtert werden könnte. Der Stein des Weisen war eine hölzerne Handdruckmaschine, die er konstruierte und mit der er Tinte und Feder überflüssig machte. Die handliche Fahrkarte und bald darauf der automatische Fahrkartenschrank waren geboren. Im Prinzip hat sich im Laufe des Jahrhunderts nicht mehr viel daran geändert, nur die Größen und Farben der „Tikkets" und „Billets" waren je nach ihrem Zweck verschiedenen Wandlungen unterworfen.

Bei einem Rundgang durch die Langenberger Fahrkartenfabrik ist man erstaunt über die Vielfalt der von der Deutschen Reichsbahn benötigten Muster. Sollen wir aufzählen? Sonntagskarten, Ringbahnkarten, Monatskarten, Arbeiterwochenkarten, Militärfahrkarten, Hundekarten, Platzkarten, Netzkarten, Bettkarten, nein, man würde nicht fertig damit. Weit über eine Milliarde Eisenbahnbillets werden jährlich im Deutschen Reich ausgegeben, eine Zahl, die für Langenberg, das über alle Spezialmaschinen, die es für die Fahrkartenerzeugung gibt, verfügt, nicht hoch wäre, wenn hier nur die Bahnhöfe Deutschlands mit den von uns so ängstlich behüteten kleinen Pappstücken versorgt werden würden. Langenberg liefert aber für die halbe Welt die begehrlichen Fahrtausweise, für Dänemark und Griechenland ebenso wie für Aegypten, Belgien, Sumatra, Java und Holland.

Und all diese Karten, die in Form, Farbe und Ausdruck von den deutschen sehr verschieden sind, verlangen besondere Maschinen und einen besonderen Arbeitsgang. So wollen u. a. die Niederlande auf ihren Karten ein Loch in der Mitte, Belgien wieder ein Dreieck haben, ein anderes Land liebt seine Tickets nur mit abgerundeten Ecken, hier muß der Rand zackig sein, dort die Rückseite mit Zeichnungen versehen. Man sieht: andere Länder — andere Fahrkarten; die Freude über ihren Besitz dürfte aber überall die gleiche sein.

Diplomaten von morgen

Söhne, die in die Fußstapfen ihrer Väter treten / Der „Kronprinz" des Weißen Hauses

Bis vor einigen Wochen noch der Sohn des japanischen Ministerpräsidenten Prinz Fumitaka Konoye ein von der Oeffentlichkeit wenig beachteter Student der amerikanischen Universität Princeton, der im Gegensatz zu vielen seiner Kommilitonen lange Stunden über Lehrbüchern der höheren Mathematik verbrachte. Seit der Krieg im Fernen Osten ausbrach, kennt Prinz Fumitaka keine ruhige Minute mehr. Die amerikanischen Reporter drangen trotz aller Verbote des Rektors bis in die Studierstube des jungen Konoye vor.

Aber das war nur der Anfang. Bisher war der 22jährige Fumitaka erst einmal zu einem öffentlichen Amt berufen worden, als ihn seine amerikanischen Kollegen im Frühjahr zum Ehrenpräsidenten des Golfklubs der Universität gewählt hatten. Nun aber rief kürzlich überraschend der Vater aus Tokio an und befahl seinem Sohn, das Studium zu unterbrechen, um sich zeitweise dem japanischen Botschafter, Exzellenz Saito, zur Verfügung zu stellen. So mußte Konoye junior sein einfaches Studierzimmer verlassen, um in die Botschaft von Washington zu übersiedeln. Nun hat Prinz Fumitaka sich mit der schwierigen Algebra der internationalen Politik zu befassen; er wird als sehr geschickt gerühmt und konnte seine diplomatische Laufbahn durch einen Empfang bei Präsident Roosevelt einleiten.

Roosevelt sah nun schon zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen den Sohn eines bedeutenden Staatsmannes bei sich. Im Anschluß an seine Hollywoodreise machte bekanntlich auch Vittorio Mussolini im „Weißen Haus" Station und unterhielt sich über zwei Stunden mit dem amerikanischen Präsidenten. So treten die Söhne der großen Politiker in die Fußstapfen ihrer Väter! Auch Roosevelts Söhne haben diesen Weg gewählt. Vor allem James Roosevelt, der seit einem Jahr politischer Sekretär seines Vaters ist. Er wird in Amerika nur noch der „Kronprinz des Weißen Hauses" genannt und hat alle Aussichten, eines Tages das höchste Amt der Vereinigten Staaten zu bekleiden.

In England gehört es schon lange zur politischen Tradition, daß die Söhne gewisser Familien die Parlamentssitze der Väter „erben". Der Vater Neville Chamberlains, des jetzigen Ministerpräsidenten, war bereits einer der hervorragendsten Staatsmänner des Inselreiches. Der Sohn des soeben verstorbenen Ramsay Mac Donald war lange Minister im Kabinett seines Vaters; Lloyd Georges Tochter ist Abgeordnete, und Baldwins Sohn stimmte als sozialistisches Parlamentsmitglied gegen seinen konservativen Vater. Ein politischer Vater-Sohn-Konflikt besteht auch zwischen dem früheren, von der Volksfront abgesetzten spanischen Staatspräsidenten Zamorra und seinem Sohn Rafael, der sich in einem öffentlichen Brief von seinem Vater lossagte.

Die Söhne verschiedener anderer bekannter Staatsmänner dienen „von der Pike auf" in den Auslandsvertretungen ihrer Länder. So vertritt Jan Masaryk, der Sohn des Gründers der tschechoslowakischen Republik, sein Land seit Jahren in London. Noch sind der junge Eden und der junge Delbos Sportskameraden an englischen Colleges und holen sich bei Hockeyspielen aufgeschlagene Knie. Werden sie eines Tages, an einem Verhandlungstisch sitzend, sich ebenfalls als Diplomaten begegnen wie ihre Väter?

Bronchitiker!
Begeisterte Dankschreiben von Patienten
Zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten bestätigen die Wirkung der Dr. Boether-Tabletten. Bewährt bei Bronchialkatarrh, quälendem Husten mit Auswurf, hartnäckiger Verschleimung, Asthma, selbst in alten Fällen. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apoth. RM 1.43 und 3.50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben u. Probe gratis. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/A 57

Bitte deutlich schreiben
bei allen Anzeigen Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Balatum Stragula Linoleum
für jeden Raum billig und gut
auch
Läufer und Teppiche
in allen Größen und Breiten
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Willy Schultz

sagen wir unseren innigsten Dank.

Mannheim (Eichelsheimerstr. 12), den 8. Dez. 1937.

Gertrud Schultz, geb. Hügel, und Angehörige.

Nachruf!

Unser Arbeitskamerad,

Altpensionär

Ferdinand Schmitt

ist am 5. Dezember 1937 im Altersheim zu Weinheim gestorben. Bis zu seinem am 1. November 1927 erfolgten Ausscheiden hat der Verstorbene beinahe 37 Jahre unserer Betriebsgemeinschaft als Schreiner angehört und in treuer Pflichterfüllung und nie versagender Schaffensfreude seine Dienste dem Werk gewidmet. Er war uns jederzeit ein treuer Mitarbeiter und lieber Kamerad, und wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 7. Dezember 1937.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Joseph Vögele AG., Mannheim.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager

Peter Schmitt

Werkmeister i. R.

heute abend nach langem, schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren verschieden ist.

Mannheim (Langstraße 51), den 8. Dezember 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

M. W. Schmitt, geb. Bechtold, nebst Kindern, Enkeln und Angehörigen.

Die Feuerbestattung findet am 10. Dezember 1937, um 12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche im Sulzbacher Hof b. Sulzbach

Nachdem im Sulzbacher Hof die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, ergehen folgende Anordnungen:

A) Sperrbezirk:

Der Sulzbacher Hof wird zum Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz erklärt.

B) Beobachtungsgebiet:

Die Gemeinde Sulzbach bildet gemäß §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz das Beobachtungsgebiet.

C) 15-km-Umkreis:

In den 15-km-Umkreis vom Seuchenort Sulzbach entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz) fallen folgende Gemeinden des Amtsbezirks Mannheim: Weinheim, Oberflockenbach, Ritschweier, Rippenweier, Ursenbach, Lützelsachsen, Hohensachsen, Großsachsen, Leutershausen, Schriesheim, Ladenburg, Heddesheim, Hemsbach und Laudenbach.

D) Straßensperre:

Jeder Durchgangsverkehr durch den obengenannten Sperrbezirk ist verboten.

Die für die Seuche maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen, die zu beachten sind, liegen auf den Rathäusern zur Einsicht offen.

Mannheim, den 7. Dezember 1937.

Bezirksamt Abt. V/63.

Nachlaßversteigerung

Aus dem Nachlaß des † Peter Remp, Mhm.-Neckarau, versteigere ich am **Freitag, den 10. Dezember 1937,** nachmittags ab 2½ Uhr, im Saale der Wirtschaft „Zur Stadt Mannheim", Mannheim-Neckarau, Schulstr., öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:

2 kompl. Betten, 2 Kleiderschränke 4 Kommoden, Küchenherd, Chaiselongue, Tische u. Stühle, Hobelbank, versch. Werkzeuge, Bettstellen u. allerlei sonstigen Hausrat.

Ortsrichter
Hermann Stembel, M 5, 10.

Offene Stellen

Tagesmädchen oder Frau
mit guten Zeugn. sofort gesucht. Anzumelden: Fernruf 288 89.

Zu vermieten

Hebelstraße 19
(Tennispl.) schöne
geräum. 4-Zimmer-Wohnung
m. Mans. u. all. Zubehör, Balkon, im 1. Obergeschoß, p. 1. Febr. zu verm. Nä. Fernruf 275 82 oder 625 04.

Zu verkaufen

T-Träger
Bauholz, Fenster u. Türen abzugeb. Hohwiesenstr. 10

Automarkt

AUDI-Gläserkabriolett
40 PS, steuerfrei, wenig gelauf., neuwertig, f. Schätzpreis 2500 RM
HORCH, 90 PS Limousine
sehr gepflegt, wenig gelaufen, sechssitzig, 1900 RM. Vorführung auf Wunsch in Mannheim.
Heinemann, Singen Hohentwiel
GmbH., Auto-Union-Vertretung.

Gelegenheit!
1 neuer 50 PS Deutz-Diesel, Straßenschlepper mit geschlossen. Führerhaus, Aero-Riesenluftbereif., sof. zu verk. Ingenieurbüro Mannheim, Vertr. der Humboldt-Deutzmotoren AG., S 6, 23, Fernruf 280 47. (40 328 V)

ADLER Trumpf 1,5 Ltr. Limous. 1150.-
steuerfrei, sehr gut erh., zu verkaufen. Genannt, Heidelberg, Fernruf 4298.

Kauflustige
lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
bedeutend herabgesetzte Preise
Günstige Einkaufsgelegenheit für Weihnachten
Herren-Sakko- und Sport-Anzüge
Winter-, Uebergangs-, Regen- und Lodenmäntel
Smoking- und Frack-Anzüge
Hosen, Sport- Sakkos, Lederkleidung
Sportstutzer mit und ohne Pelzfütterung
Anzugstoffe, Herrenhemden, Binder
Hausjoppen, Hausröcke, Schlafanzüge
Hosenträger einzeln und Garnituren, **Gürtel**
Schals, Pullover, Ski- und Trainings-Anzüge, Sportstrümpfe, Jankerl
Lüstersakkos, Kinder-, Knaben-Anzüge und -Mäntel
Parteiamtliche Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände
Maier-Mack
P 4, 11/12 Planken

Es ist nicht einerlei

wo Sie Ihre Druckarbeiten erledigen lassen. Ob es sich um Geschäftsbriefbogen oder Rechnungsformulare, um Familiendrucksachen oder ähnliche Druckarbeiten handelt - immer muß neben dem handwerklichen Können des Fachmannes die Liebe und Freude an der Arbeit sichtbaren Ausdruck finden. Auch einfache Arbeiten sollen zu kleinen Meisterstücken der Druckerei werden. Das ist der Grundsatz der Hakenkreuzbanner - Druckerei, und daran sollten auch Sie immer denken, wenn Sie Bedarf in Druckarbeiten haben.

HAKENKREUZBANNER DRUCKEREI R 3, 14/15

Textbücher
zu jeder Vorstellung des National-Theaters verlangen Sie in der
Völk. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Am Strohmarkt

Auf dem Wunschzettel der modernen Frau steht
Jenaer Glas
Fangen Sie dieses Jahr mit einigen Stücken an, Sie können jedes Teilchen einzeln kaufen. Die zweite große Sendung ist soeben eingetroffen.
Kirner, Kammerer u. Co.
Gegründet 1742 · R 1 · 15/16

MARCHIVUM

Zu Weihnachten

aus unserer großen Auswahl in

7 Stockwerken

Schlafzimmer, neueste Modelle, solide Ausführung, Eiche, Mk. 335.-, 390.-, 430.-, 465.-, 520.-, 590.- bis 750.-
Nußbaum, Esche, Birke, Birnbaum, Mahagoni, Mapamaser, Palisander usw.
490.-, 570.-, 630.-, 750.-, 820.- bis Mk. 1300.-

Speisezimmer, modern und Stil, Eiche, Kirschbaum, Ahorn, Nußbaum
Mk. 350.-, 420.-, 480.-, 540.-, 630.-, 750.-, 890.-, 985.-, 1130.- bis Mk. 1400.-

Herrenzimmer, einfache bis vornehmste Ausführung
Mk. 370.-, 530.-, 650.-, 790.- bis Mk. 1380.-

Küchen ab Mk. 165.— bis 430.—
Einzelmöbel, Couches, Sessel, Klubtische, Dielenmöbel usw. in allen Preislagen.

MÖBELVERTRIEB Kieser & Neuhaus
P 7, 9 Sonntag geöffnet! **Kein Laden**

Rostfreie
Edelstahlbestecke
unbegrenzte Haltbarkeit, kein Putzen, schön in Form

Löffel . . -.75 - 1.10
Gabeln . . -.75 - 1.10
Messer . . 1.75 - 2.10
Kaffeelöffel -.50 -.60

Besteckkasten
24tlg., Löffel u. Gabeln verchr., Messer rostfrei kompl. nur **12.50**

bei
Weickel
C 1, 3 Breitestr.

Engelhorn + Sturm
Mannheim
Verlangen Sie unseren Wintersport-Katalog 1937/38
Sonntag, den 12. und 19. Dezember, von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Mittwoch und Donnerstag
Schlacht-Spezialitäten
Hauptausschank der Aktienbrauerei Ludwigshafen am Rhein
Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße **C. Lurk**

---

was liest der Opa?
na klar-- die neue Anzeige von
MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19

Jakob Kopf
Kohlen - Koks - Briketts - Holz
Lameystraße 7a **Ruf 40649**

Stempel - Schilder Drucksachen
aller Art preiswert und schnell von
Stempel-Wacker
Mannheim, Qu 3, 15, Tel. 20065
Neckarau, Friedrichstr. 92, Tel. 48920

Bilder-Einrahmung
Gemälde - Verkauf, Buchbinderei und Vergoldearb., billigst im Fachgesch.
K. Schneider Rosengartenstraße 19

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Fernruf 23789 **Qu 3, 1** Fernruf 23789
Spezialhaus für Berufskleidung

Viele Zuckerkranke
wurden durch mein Naturmittel in wenigen Wochen zuckerfrei und lebensfroh - Kostenlose Auskunft.
Frau V. Glavemin, Jülich (Rhld.)

Die große Mode
der
Silberfuchs
Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen
Beachten Sie mein Spezialfenster!
Richard Kunze
der Fachmann für Pelze
AM PARADEPLATZ
Durchgehend geöffnet!

Was sich jeder wünscht!
Eine gemütliche Ecke in seinem Zimmer!
Große Auswahl Einzelmöbel
zu sehr billig. Preisen
Sessel
Couches
Rauchtische
Klubtische
Nähtische
Schreibschränke
Radiotische
Leselampen
Flurgarderoben
Dielengarnitur.
Besicht. Sie unverb. unsere umfangreiche
Weihnachts-Ausstellung
Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm
Mannheim
F 2, 4b
Schriftliche Garantie
Bad. Kunstschreinerei

Radio-Geräte
in reicher Auswahl bei: **Radio-Hoffmann**
G 2, 8 (Marktpl.)
(48 363 B)

Qualitätsmöbel
von der
Möbelfabrik
Schlafzimmer
Nußbaum . . . ab 480.-
Silber-Ahorn . . ab 540.-
Birke . . . . . ab 510.-
Eiche m. Nußb. . ab 540.-
Herrenzimmer, Speisezimmer usw.
Ehestandsdarlehen
Georg Wagenblaß
Verkaufsstelle: S 3, 7

Gelegenheits-Käufe
in antiken und **Gebrauchs-Möbeln**
Oelgemälden, Miniaturen, Bronzen, Meißner Figuren, Zinn Tafelsilber und Bestecke, Brillantschm. Vasen, Perserbrücken und Teppiche finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer, Mannheim, B 1, 1

Zu verkaufen

Gemälde in den Kunststuben **Gruber**
O 7, 22, Kunststraße gegenüber Siechenbräu

Musik
Vorträge
Reportagen
Nachrichten
alles haben Sie in Ihrem Heim durch einen modern. **Radio** von **Aug. Schnez**
R 5, 10-12 · Ruf 258 38

Ihre Handtasche ?
die nächste Tasche von
BRUCH
Lederwaren
H 1, 3 Breite Straße
Ludwigshafen a. Rhein
Ecke Ludwig- und Wredestraße
beide der Nordsee gegenüber

Krippen Figuren Ställe Einzelteile
kaufen Sie preiswert bei
Christliche Kunst
Mannheim O 7, 2
zwischen O 6 u. O 7
Durchgehend geöffnet

Mietgesuche

500 qm Lager-, Büro-Ausstellungs-Räume
Hof, Einfahrt, in guter Stadtlage, **gesucht.** Nur ausführliche Angebote unt. Nr. 49 326 V an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Soeben erschien:

Alfred Rosenberg
Der Kampf zwischen Schöpfung und Zerstörung

Kongreßrede auf dem Reichsparteitag der Arbeit 1937

Den Mächten der Unterwelt, des sinnlosen Nihilismus und der barbarischen Vernichtung aller Werte, die durch den Bolschewismus ihren offenen Herrschaftsanspruch auf diese Welt anmelden, wird und kann kein endgültiger Sieg beschieden sein. Denn gegen sie steht die Front der Besinnung, des Aufbaus, der guten Tat an allen Menschen

Geheftet RM. -.10
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf. München

Ausschuß verwertet — Briefmarken — Tauschstelle
Marken i. Paketen
Alben, Kataloge
Alle Bedarfsartikel zu Originalpreisen

Kinderreichel
Einzelne nur Küchen-Bäume
fichtenholz-farbig 95.-
naturlackiert 100.-
Elfenbein 125.-
Einzel-Anrichte 58.-
Hch. Baumann Nfl.
Eingang nur: **U 1, 7**
(49 319 B)

Inserieren bringt Gewinn

---

was der Mutter Freude macht:

Maschinen und Geräte, die in der Küche die Arbeit erleichtern

Brotschneidemaschinen 7.25 bis 14.25
Brotkasten emailliert 7.80 bis 13.50
Kaffeemühlen 2.70 bis 7.25
Fleisch- und Rohkostmaschinen 3.50 bis 13.50
Teigrühr- und Knetmaschinen ab 12.60
Wasserkessel schwer verzinnt 7.- bis 14.-

wenn's von Bazlen ist, weiß Mutter, daß es richtig ist

Bazlen
am Paradeplatz
das große Spezialhaus

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht). — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht); Vertreter Karl M. Hageneier); für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rauzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Rauzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtliche in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. —
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schay, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 7.
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm. . . .	über 16 700	
Abendausgabe A Mhm. . .	über 14 700	
Ausgabe B Mhm.	über 24 100	
Ausgabe A und B Mannheim . . .		über 39 800
Frühausgabe A Schwetz. .	über 600	
Abendausgabe A Schwetz. .	über 600	
Ausgabe B Schwetzingen .	über 6 000	
Ausgabe A und B Schwetzingen . .		über 6 600
Frühausgabe A Weinheim	über 600	
Abendausgabe A Weinheim	über 600	
Ausgabe B Weinheim	über 3 000	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 600
Gesamt-DA. Monat November 1937 über		**50 000**